

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Witte, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von H. Knaack u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Bernstr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Bernstr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Prämienzahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Postabteilungen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 exkl. Beleggeld. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die 7gepaarte Kolonnenzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk. Post-Zeitungsliste Seite 422

Nr. 207.

Magdeburg, Sonntag den 5. September 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

## Die „Regierung der Aussperrung“.

Aus Stockholm wird der Parteipresse geschrieben: Die „Regierung des Lockouts“ — ein bürgerliches Blatt, die liberale „Dagens Nyheter“ ist es, das als erstes dieses Wort ausspricht, noch vor dem „Svaret“, dem Blatte des Streikkomitees! „Die immer behauptete Unparteilichkeit der Regierung erscheint in einem zweifelhaften Lichte.“ „Man sieht eine Regierung des Lockouts, wo man eine Landesregierung zu finden hoffte, eine Regierung für das Arbeits- und Wirtschaftsleben des Landes!“

Ein bürgerliches Blatt schreibt diese Worte, eben die „Dagens Nyheter“. Was ist nun geschehen? Bringt etwa nur die Weigerung der Regierung, auf die Petitionen und Vermittlung einzugehen, das Blatt so in Zorn? Nein, es ist etwas Skandalöses geschehen. Da hat die Regierung am 12. August dem Staatsnotar Cederborg, der schon in vielen Arbeitskonflikten als Vertrauensmann der Regierung interveniert hat, einen Monat Urlaub gegeben „zur Erfüllung eines öffentlichen Auftrags“ — man wußte, daß dies die eventuelle Intervention sein sollte. Dieser Vertrauensmann der Regierung fragte am 14. August bei dem Landessekretariat an, ob man bereit wäre, auf eine eventuelle Intervention einzugehen und erhält den Bescheid: Ja, aber nur, wenn eine diskussionsfähige Basis geboten wird. Also doch ein prinzipielles Ja. Das hat Genosse Lindquist am 16. August einem Interviewer zur Veröffentlichung übergeben. Man wartete auf Weiteres und wartete und hörte nur die Scharfmachereien der Blätter, die dem Arbeitgeberverband und der Regierung zugleich ergeben sind. Am Freitag beschließt noch der Staatsrat, der eingelaufenen Petitionen um Friedensvermittlungen kein Gehör zu schenken. Ein Redaktionsmitglied der „Dagens Nyheter“ erkundigt sich im Ministerium des Innern, dem die Behandlung aller den Streik betreffenden Fragen obliegt, welche Petitionen das sind und erhält die Antwort: Vereins- und Gemeindepetitionen. Man enthüllt das Blatt, daß der eigne Experte der Regierung, der zur Friedensvermittlung berufene staatliche Vertrauensmann, bereits am 19. August der Regierung in einer Eingabe mitteilte, daß er den Augenblick zur Friedensvermittlung als gekommen erachte und unterbreitete auch zugleich Friedensvorschläge. Und was tat die Regierung? Sie legte diesen Rat ihres eignen Vertrauensmanns zu den Akten! Sie verschwieg der Öffentlichkeit, daß der berufene Vermittler den Augenblick zur Verständigung als gekommen erachte. Das enthüllte das Blatt und nannte das Vorgehen der Regierung „odios“ (gehässig). Welche Farce ist das auch! Die „unparteiliche“ Regierung gibt einem Beamten einen Monat Urlaub, damit er Zeit und Gelegenheit hat zu intervenieren, und da er sagt: jetzt ist der Moment zur Intervention gekommen, da stellt sie ihn kalt, da hört sie ihn nicht an! So war seine Nomination nur eine Komödie, eine unehrenhafte Komödie der „unparteilichen“ Regierung!

Aber noch bevor dieser Skandal bekannt wurde, hat die Regierung die Antwort auf ihre Kriegserklärung erhalten. Die liberale Landesorganisation, an deren Spitze der frühere liberale Ministerpräsident, der parlamentarische Führer der Linken, Dr. Karl Staaff, steht, hat sofort nach Bekanntwerden des Ministerratsbeschlusses eine neue Petition um Friedensvermittlung überreicht und die „Friedens- und Schiedsgerichtsvereinigung“ ist ihr gefolgt. Das Bürgertum, das vom Arbeitgeberverband unabhängig ist, kann eben nicht mehr schweigen. Die fürchtbaren Wirkungen des Streikes sind zu offenkundig.

Aber auch die Landesorganisation hat die Antwort gefunden. Das Sonntagsblatt des „Svaret“ bringt einen Aufruf der Landesorganisation an „Schwedens kämpfende Arbeiter“, die anfündigt, daß der Kampf in „unveränderter Form“ weitergeht und der Aufruf sagt: „Der Kampf ist nun im Uebergang dazu, ein Klassenkampf zu werden.“ Hier ist ausgesprochen, daß der Kampf nicht mehr dem Arbeitgeberverband allein gelten wird. Es ist nämlich eine eigenartige Sache da. Der Direktor des schwedischen Arbeitgeberverbandes, Herr von Sydow, hat einen Bruder in der Regierung sitzen. Dieser wurde im Juni d. J. — also als der Kampf schon im Anzug war — als Minister ohne Portefeuille mit beratendem Charakter berufen, und er ist dem Zivilminister Grafen Hamilton, dem die Behandlung des Streikes zusteht, zugeordnet! Ein Bruder des Sydow im Ministerium, das über alle den Streik berührende Fragen entscheidet! Ist das nicht stark? Im Juni wird er als Berater in die Regierung berufen? Ist das nicht noch stärker? Man hat darüber

nicht gesprochen, weil die Regierung sich passiv und scheinbar unparteilich verhielt. Am Sonnabend aber schon hat der „Svaret“ von „der Regierung, in der ein Bruder des Sydow sitzt“, gesprochen und Genosse Branting hat in einer Versammlung in Linköping gesagt: „Wir wissen jetzt, wem wir gegenüberstehen. Der Regierung Lindemann-Hamilton-Sydow, wo der eine Sydow dem andern Sydow hilft!“ Jetzt ist die Schonzeit für die Regierung vorüber.

Und da kam plötzlich die Enthüllung der „Dagens Nyheter“, daß die Regierung die vor 12 Tagen ergangene Anregung ihres eignen Vermittlungsberufenen ignoriert. Jetzt war es klar: die Regierung heuchelt. Die Neutralität ist nur eine Maske für die feste Absicht, nicht zu intervenieren, trotzdem große öffentliche Interessen auf dem Spiele stehen. Die bürgerlichen „Dagens Nyheter“ sagen: „Das waren nicht die Arbeiter, die im eignen Interesse die Vermittlung verlangten. Das war der Regierung eigner Experte und Vertrauensmann. Sein Wort hat mehr Gewicht als der Wunsch der Arbeitgeber, daß keine Vermittlung kommen möge!“

Nach dieser Demaskierung der „unparteilichen“ Regierung mußte sie die Maske fallen lassen.ardon — me diese Maske. Sie holt eine andre aus der Komödienkammer: die moralische Maske. Und jetzt beginnt die neue Rolle der Regierung, die trotz der moralischen Maske klar ist. Im Ministerrat wurde wieder beschlossen, den Petitionen um Vermittlung nicht Folge zu geben, der Petition der liberalen Landesorganisation und der Friedens- und Schiedsgerichtsvereinigung. Keinen Frieden, sagt die Regierung und der König.

Die Regierung erklärt aber auch, weshalb sie keine Vermittlung will. Sie veröffentlicht das Protokoll über des Zivilministers Grafen Hamiltons Vortrag für den König, und dieses sagt kurz und gut: „Bei der Proklamierung des Streikes wurden auch Tarifbrüche begangen. Vertragsstreue, der Glaube an eine Vereinbarung, ist die Grundlage der Gesellschaft. Da der Streik auch Vertragsbrüche mit sich brachte, so ist er gesellschaftsfeindlich, er geht gegen die ganze Gesellschaft, und daher ist es unmöglich, zu intervenieren. Wenn eine Klasse Vertragsbrüche begangen habe, müsse sie die Folgen tragen!“

O, diese Moralisten! Als ob sie nicht wüßten, daß der Not Eilen bricht. Als ob sie nicht wüßten, daß der Arbeitgeberverband unzählige mal Verträge geschlossen hat. Die Maske der Unparteilichkeit konnte einige Zeit täuschen. Die Maske der Moralisten steht den Herren aber gar nicht zu Gesicht. Es ist zu klar, daß die Regierung Lindemann-Hamilton-Sydow nun mit einem Ruck sich ganz auf die Seite des Sydow vom Arbeitgeberverband stellt. Das ist klar, trotz aller Heuchelei.

Wie sieht die Heuchelei doch jetzt empor! Alle Lockungen und Trohungen der Arbeitgeberverbands-Presse haben nichts genützt. Jetzt wird sie sentimental. „Stockholms Dagblad“ hängt Klebenleitstreifen aus mit den Jahresfristen: „20 000 000 Mark habt ihr Arbeiter schon umsonst geopfert! Wollt ihr hungern? Denkt an den harten Winter! Denkt an den Winter!“

O, diese sentimentalischen Leute von der Arbeitgeberpresse, die so ganz die Massenansperrungen ihrer Freunde vergessen. Aber alle Heuchelei wird nichts nützen! Der Kampf geht unge schwächt weiter. Früher galt er nur der einen Sydow-Organisation, dem Arbeitgeberverband. Jetzt gilt er auch der andern Sydow-Gruppe, der „Regierung des Lockouts“.

Der Vorsitzende der Landeszentrale der schwedischen Gewerkschaften, Genosse Lindquist, hat dem schwedischen Telegrammbureau die Grundlage mitgeteilt, auf der eine Frontänderung der ausländischen Arbeiter-Schaft in dem jetzigen Kampfe möglich ist. Freilich hat die Regierung durch ihre Forderung diese Frontänderung erschwert, indem sie als Bedingung für ein vermittelndes Eingreifen ihrerseits verlangt, daß bestimmte Gruppen der Ausländischen zu einer systematischen Bestrafung ausgeliefert werden sollten. Davon — erklärt Lindquist — könne gar keine Rede sein, so wie die Arbeiterschaft während der bisherigen 5 Wochen einmütig gestanden habe, so wird sie auch bis zur endgültigen Beilegung des Kampfes zusammenhalten.

Dagegen wäre es möglich, daß die Streikleitung die Wiederaufnahme der Arbeit auf allen außerhalb des schwedischen Arbeitgebervereins stehenden Unternehmungen und industriellen Gruppen proklamiert. Der Kampf würde also nicht bis zur endgültigen Entscheidung fortgesetzt werden, nur gegenüber dem großen Unternehmerverband, der ihn begonnen hat durch die Aussperrung von 80 000 Arbeitern und durch die Androhung der Aussperrung von

weitere 80 000 Mann. Es würden demnach insgesamt 163 000 Mann im Kampfe verbleiben, während die andern mehr als 100 000 Arbeiter auf Veranlassung der Streikkomitees wieder zur Arbeit zurückkehren könnten. Voraussetzung einer solchen Proklamation der Streikleitung aber wäre: Garantie dafür, daß die Regierung bzw. die gesetzmäßigen Instanzen eingreifen, um eine Vereinbarung für das gesamte Bereich des bisherigen Kampfes zustande zu bringen. Wird diese Bedingung nicht erfüllt, so wird der Kampf vorläufig in der bisherigen Weise fortgeführt.

Der staatliche Vergleichsbeamte, Herr Cederborg, hat bereits vom Landessekretariat der Gewerkschaften diese Auffassung mitgeteilt erhalten und ist zurzeit tätig, um eventuell auf dieser Grundlage eine Verständigung herbeizuführen, damit ein Teil des Ausstands erledigt werden könnte.

Diese von den schwedischen Gewerkschaften in Aussicht genommene Frontveränderung bedeutet die Umgestaltung des jetzigen Ausstands in einen reinen Verteidigungskampf nur gegenüber dem aussperrungstollen schwedischen Arbeitgeberverein. Die beiden andern Zentralorganisationen der Unternehmer würden, wenn die obige Veränderung der Kampfesfront zur Tatsache würde, aus dem Kampf auscheiden. Es würden also noch die 163 000 Arbeiter im Kampfe bleiben, die im Bereich der schwedischen Arbeitgebervereins beschäftigt waren.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 4. September 1909.

### Bewirklichung.

Aus dem Haupte des Göttervaters Zeus sprang die jugfräuliche Göttin Pallas Athene in voller Größe und Kraft gewappnet ans Licht. Unter mächtigem Schlachtruf schwang sie den Speer, der Olymp erbebt, es dröhnte die Erde und staunend hielt der Sonnengott seinen Wagen an...

Das Athenemunder der griechischen Götterjagd können wir jetzt alle Tage erleben. Was bisher nur in Menschenköpfen gelebt hat, tritt mit einem Mal in voller Körperlichkeit vor unsre Augen. Bismarck überflog mit seiner ballonlosen Strafmachine den Kanal, Zeppelin rettete durch einen ununterbrochenen 23-Stundenflug den durch unerschuldeten Mißgeschick bedrohten Ruf seiner großen Erfindung. Innes kehrt der Major von Parjaval, obgleich nicht einer der Meistgenannten, doch der Tüchtigsten einer, aus Frankreich von der großen Giegerwache zurück, überwältigt von der Größe des Geschehenen und voll von dem Gedanken, seine Kraft und Erfahrung nun ganz in den Dienst der Flugmaschinenkunde zu stellen, der die Zukunft gehört. Und mitten in diesen ungeheuren Trübel überwältigender Gottschaften tönt nun vom elektrischen Funken aus hohem Norden her getragen eine Stimme, die uns verkündet, daß der Nordpol entdeckt ist und daß auf dem Nohnpunkte des Erdballs die Erobererfähne der Menschheit weht. So dringt die Fülle neuen Werdens von allen Seiten betäubend auf uns ein, daß wir sie kaum fassen können. Erst der Historiker wird zu schildern vermögen, was der Sommer 1909, der unfreudlichsten einer, die uns die Natur bescherte, an neuen Reichtümern der Kultur über uns ausgeschüttet hat.

Was jetzt wirklich geworden ist, was war es vordem? Weniger als eine Athene im Haupte des Zeus! Eine Idee in Menschenköpfen, ein brennender Wunsch, eine loasende Phantazie. Zielen war es bloß eine lächerliche Einbildung, ein bloßer Spuk, eine Marotte, und wenn sie von einem sprachen, der solchen Träumen nachhing, deuteten sie vielsagend nach der Stirn. Das sind die Leute, die das Athenemunder nie begreifen, die nie verstehen werden, daß aus einem Kopfe etwas Lebendiges kommen kann, weil ihr eigner nichts als totes Gerümpele beherbergt. Das ist der Pöbel aller Stände, der die Mühe in die Luft wirft vor dem Sieger, den er gesiern noch als Narren höhnte.

Zehntausende alte Träume der Menschheit sind verwirklicht. Und dennoch — es trete einer vor und wage zu sagen: „Eure Wünsche sind erfüllt, was ihr gewollt habt, ist erreicht, ihr seid wahrhaft glücklich!“ Ein Hohnschläger der Missionen wird ihm antworten. Nein, die Wünsche der Menschheit sind nicht erfüllt, ihre höchsten Ideen harren noch der Bewirklichung.

Noch trennt der Schlagbaum der Grenze die Nation von den Nationen, noch starrt die Welt in Waffen, und unsere modernen Kannibalen werten die großen Fortschritte der Technik nur nach der Kraft der Zerstörung, die durch sie gewonnen wird. Noch lebt die ungeheure Masse der Menschen in Elend und Unwissenheit — und wie bei der Weihnachtsfeier in großbürgerlichem Hause die Diensthofen, mit verlegenem Lächeln ihr Geschenk in den Händen haltend,

an der Freude der reich beschenkten vollwertigen Familienglieder teilnehmen, so höchstens nimmt heute noch die große Masse Anteil an der üppigen Bejehung, die die moderne Technik auf den Tischen der bescheidenen Klasse aufstürmt. Die Arbeiterklasse darf sich in ihrer Ecke bescheiden des Lichterglänzes freuen und „dankebar“ sein, wenn auch für sie etwas abfällt.

Der stürmische kulturelle Fortschritt, der sich in den letzten Monaten und Wochen vor unsrer Augen vollzogen hat, ist weit davon entfernt, uns zu befriedigen, er stachelt unsre Wünsche nur noch mehr auf. Großes ist geschehen, doch das Höchste und Größte muß noch getan werden. Und das Beste, das uns die großen Ereignisse der letzten Zeit gegeben haben, das war neue Zuversicht in die Macht der Idee, die über alle Widerstände der toten Materie und der menschlichen Denkfähigkeit triumphiert.

Doch ist freilich noch eins zu bedenken: Nach der Griechenschlacht mußte erst Hephaistos, der Schmied, das mächtige Haupt des Kronion mit einem furchtbaren Donnererschlag spalten, ehe sich ihm die erfindungsreiche Göttin entringen konnte. So ist es auch bei den großen Siegen menschlicher Denkfähigkeit und Willenskraft nicht ohne Schädelspalten gegangen. In den Wegen, die die Cook und Zeppelin zu ihrem Ziele führten, stehen die Kreuze der Gefallenen reihenweise. Der tragische Tod des Deutschen Sillenthal entflammte jenseits des Ozeans den Eifer der Brüder Wright, der zu so bedeutenden Erfolgen der Flugtechnik führte. Ja, gewiß gibt es auch ein unbedachtes Wagen, das nicht viel mehr als bloße Torheit ist, aber ebenso gewiß gibt es ein entschlußloses Bedenkentragen, das nicht viel weniger ist als gewöhnliche Feigheit. Kein Weiser wird uns im voraus mit unfehlbarer Gewißheit zu sagen vermögen, wo zwischen den Klippen der beiden Extreme der richtige Weg hindurchgeht, sondern nur die Erfahrung, die gemacht werden muß, kann uns Wegweiser sein. Darum steht auch die Sympathie der Menschheit stets denen näher, die zu viel wagen, als jenen, die zuviel bedenken.

Ein großer Kampf um die Zukunft der Menschheit wird jetzt in Schiede gefämpft. Der Bourgeoisöbel höhnt über die deutschen Arbeiter, die ihre Groischen an eine so aussichtslose Sache verhängen. Doch darf man ruhig den Geschickte das Schiedsgericht anvertrauen zwischen denen, die da lästern und spotten und den andern, die von den Schweden lernen, daß eine große Sache auch große Opfer wert ist. Und würde es selbst ein Mißerfolg, wären die Opfer dann umsonst gebracht? Sogar wie die Opfer umsonst gebracht wurden, die der Fortschritt der Wissenschaft und Technik im Polareis und auf den Flugfeldern forderte! Nicht Opferwilligkeit und Mut allein, sondern Fähigkeit, die kein Zurück kennt, Zuversicht, die sich durch Fehlschläge nicht erschüttern läßt, müssen sich vereinen, wo große Gedanken nach Verwirklichung ringen. Und unter Schmerzen, Enttäuschungen, Rückschlägen — dennoch, dennoch es geht vorwärts! —

### Das Asylrecht der Volkspolizei.

Ein Staat, der Asylrecht gewährt, darf nicht parteiisch sein. Das liegt in der Natur der Sache. England ist in unruhigen Zeiten nicht bloß die Zuflucht der Marx, Engels und Freiligrath gewesen, sondern auch der Metierisch, Faynau und des Karlistenanführer. Und das schadet dem historischen Ansehen der Briten nicht, denn jedermann sieht ein, daß der Asylstaat zwischen politischen Flüchtlingen keinen Unterschied machen darf nach ihrer politischen Gesinnung, ohne der Willkür neue Türen zu öffnen. Die Sonne der Freiheit scheint gleichmäßig über Gerechte und Ungerechte.

Ganz anders ist es in Preußen. Die preussische Polizei kennt kein Asylrecht der Fremden, sondern handhabt den Ausweisungsmittel in brutaler Weise. Sie hat bis in die letzte Zeit angehaltenen Politikern des Auslandes den Zutritt verweigert oder wenigstens den Aufenthalt erschwert, so hat russische Revolutionäre als „Schornner und Verführer“ nach Sibirien inebieren lassen. Sie weist heute noch kontraktbrüchige Landarbeiter fremder Nationalität, oder solche, die sich bloß dem ungezüglichten Wahnsinn widersetzen oder sich, sohinwie, zum Beispiel durch Teilnahme an gewerkschaftlichen und Bildungsvereinigungen „lästig machen“, schonungslos aus.

Darum muß festgehalten werden, daß sich die Simalida Zustände-Bemühung nach den Begriffen der preussischen Polizei nicht lästig gemacht hat, daß sie nicht ausgezogen wird trotz ihres öffentlichen Geständnisses. Volkspolizisten sind getrieben und im Dienste der weltlichen Polizei Kommando befristet zu haben, um ihre unglücklichen Träger zu verhaften. Männer, deren Namen wir in dieser Gesellschaft nicht einmal zum Zwecke der Gegenüberstellung nennen wollen, werden über die Grenze gejagt. Die Simalida Zustände aber darf bleiben. Das ist kennzeichnend für die Zustände im Staate des Dreiklassenwahlrechts. —

### Deutschland.

Die erste Arbeit des Reichstages nach seinem Zusammenkommen wird die Beratung verschiedener Anträge sein für 1909 zu tun. Die ersten Anträge sind die von dem Reichsausschuß am 1. April 1908 an den Reichstag übergebenen. Die zum Teil bereits zur Verhandlung gelangten oder in der nächsten Zeit zur Verhandlung kommenden Anträge sind bisher vom Reichstag noch nicht behandelt. Es handelt sich um ziemlich erhebliche Summen; die fortwährenden Mehraufgaben der Reichsverwaltung belaufen sich auf etwa 20 Millionen. Durch den Antragsentwurf zum Reichshaushalt für 1909 wird immer auch die Regelung der getrennten Nationalanleihe aus dem Jahre 1906 bis 1909 in einer Höhe von 145 Millionen mit aufgenommen werden, die ebenso wie die Zehnjährigen aus den Jahren 1907 und 1908 durch den Antragsentwurf auf einzelne Vermögensgegenstände, deren Erlösung jährlich mit mindestens 1,2 zum Hundert aufgenommen ist.

Städtische Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit. In einer Reihe von Städten sind Maßnahmen getroffen worden, die den Arbeitslosen im Winter eine ungenügend große Arbeitslosigkeit zu erwarten ist, gegen die besondere Maßnahmen erforderlich sein werden.

mit deren Ausarbeitung die Verwaltung der Stadt Köln beschäftigt ist. Freitag wird eine Kommission der größeren Städte Westdeutschlands zusammengetreten, um gemeinsame Maßnahmen gegen die drohende Arbeitslosigkeit zu treffen und insbesondere gemeinsam den Arbeitsnachweis zu regeln. —

Zur Reichstagswahl in Stollberg-Schneeberg wird gemeldet, daß nach einem Beschluß der Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte die Mitglieder des Bundes der Landwirte aufgefordert wurden, Mann für Mann für die nationalliberale Kandidatur des Schuldirektors Borwert einzutreten. —

### Vom Bierkrieg.

Au die Orts- und Bezirksgruppen-Leitungen und die Vorstehenden der Gewerkschaftskartelle!

In fast allen Orten unres Bezirke marschiert der Bierboikott. Die von uns herausgegebene Parole ist überall freudig aufgenommen worden. Das biertrinkende Publikum, mit Einschluß weiter bürgerlicher Kreise, hat sofort eingesehen, daß der Kampf nur dann wirksam geführt werden kann, wenn er gleichzeitig an allen Orten des Absatzgebietes der organisierten Brauereien geführt wird.

In zwei oder drei Orten dagegen sind die Leitungen der Partei wie der Gewerkschaften anderer Ansicht. Sie meinen, weil an ihren Orten eine Verteuerung bislang nicht eingetreten sei, könnten sie dem Kampf aus der Ferne zuschauen, ohne dabei mitzumachen. Das ist ein sehr gefährlicher Irrtum. Denn wir haben schon in dem ersten Aufruf betont, daß das Brauereikapital von Salzwedel bis Plankenburg organisiert ist und daß sein Absatzgebiet sich über den ganzen Bezirk ausspannt. Die Frage, ob die ringfreien Brauereien, die das Bier zu alten Preisen liefern, ebenfalls mit unter den Boykott fallen, wird in den nächsten Tagen entschieden werden. Wir verweisen aber schon jetzt darauf, daß die Festhaltung darüber, ob es sich um ringfreie Bier zu alten Preisen handelt oder ob unter dieser Marke nicht andres Bier verkauft wird, von den Biertrinkern außerordentlich schwer zu entscheiden sein wird. Die Erfahrungen in den vergangenen Bierkämpfen haben uns gelehrt, daß gerade der gute Glaube des Publikums die Brauereien in den Stand setzte, uns große Schwierigkeiten zu bereiten. Es wird in solchen Fällen kolossal geschwindelt. Das Publikum kann oft gar nicht nachprüfen, ob das Bier ringfrei ist oder nicht. Soll unser Kampf nicht unnütz verzögert werden, so müssen wir bei unsrer klaren und einfachen Parole bleiben, die lautet:

Weidet jeden Biergenuss, solange die Brauereien an ihren unberechtigten Forderungen festhalten!

Es kommt hinzu, daß ringfreie Brauereien den Preis ihres Bieres noch mehr erhöht haben, als andre Brauereien.

Noch einmal wenden wir uns an die Bierkonsumenten im ganzen Bezirk. In Kriegszeiten kann man dem Gegner nicht jede Einzelheit der Taktik auf die Nase binden. Die Boykottkommission tut aber keinen Schritt, ohne ihn genau überlegt zu haben. Wenn daher hier oder dort Zweifel an der Richtigkeit unserer Taktik entstanden sind, so werden sich diese sofort klären, wenn wir die Gründe unsrer Taktik im einzelnen darlegen können. Wir wiederholen daher:

Se allgemeiner der Kampf, um so härter muß die Wirkung auf den Gegner sein. Hiernach ist es ein einfaches Gebot der Klugheit, den Kampf gleichzeitig mit allem Nachdruck und bitterstem Ernst an jedem Orte zu führen.

Der morgige Sonntag wird die erste Generalprobe auf den Bierkrieg in den Restaurationen sein. Wir bitten die Funktionäre der Arbeiterbewegung, morgen überall auf dem Boden zu sein und für eine wirksame Enthaltung des Biergenusses zu sorgen. Ohne die tätige Mitwirkung aller organisierten Arbeiter wird der Erfolg verzögert! Seid an allen Orten beherzt, ein gutes Beispiel des Boykotts zu geben. Weidet jedes Bier! Kontrolliert die eigenen Genossen! Sorgt für Belehrung der nicht überzeugten Biertrinker!

Die schweidenden Arbeiter gehen in diesen Tagen der Welt ein Beispiel abzugeben von der Kraft der Solidarität. Tun wir es ihnen in unserem Kampfe gleich.

Die Ortsgruppenleitungen unserer Partei wie die Vorstehenden der Gewerkschaftskartelle im Restaurationsgebiet werden dringend gebeten, bis Montag abend nach hier zu berichten, wie der Boykott an ihrem Orte wirkt. Die Fortschreibung muß für jeden Bezirk sowohl wie für jeden Ort organisiert werden. Die gewerkschaftlichen Vertrauensleute in den einzelnen Betrieben müssen jeder für seinen Teil an den Unterzeichnenden fortlaufend berichten über den Stand des Boykotts. Ohne die rege Mitarbeit der Genossen ist die Kommission außerstande, diese Maßnahmen richtig zu treffen. Dabei sind uns Anregungen und Mitteilungen von jeder Seite sehr willkommen.

Die Unterzeichnenden und Anzeigen sind an den Unterzeichnenden zu richten.

Herr die Solidarität! Nieder mit dem Bierwucher!

Die Boykottkommission für den Regierungsbezirk Magdeburg, J. K. S. Seims, Magdeburg, Große Münzstraße 3, Telefon 1209.

### Maurer und Sanarbeiter!

Es wird uns mitgeteilt, daß auf einigen Baustellen große Mengen Glasfenster abgesetzt sind. Die Kollegen glauben es werden zu dürfen, weil es zum alten Preis abgegeben wird. Wir weisen aber darauf hin, daß dies nicht richtig ist, die Arbeiter auf dem Baue haben ebenfalls jeden Biergenuss einzustellen. Alles Bier, ob verteuert oder nicht, ist zu abzusetzen. Die Kollegen wollen danach handeln. Die Verbandsleitung.

### Die Berliner Brauer geben nach.

Wenn sich eine Leute in der bürgerlichen Presse veröffentlichte Meinungen betrauernd, dann haben die Ringbrauereien sich auf den Weg des Entgegenkommens begeben. Angeblich wollen sie sich nun mit einem Aufschlag von 250 Mark begnügen. Nach dieser Seite liegt noch wesentlich über der Mehrbelastung durch die Transporterhöhung. Es bleibt nun abzuwarten, wie die Werte sich zu dem Beschlag halten und mit welchen Forderungen sie an die Konsumenten herantreten.

### Verhärfung des Bierkriegs.

Zu erneuter Versammlung der Kölner Birtevereinigungen wurde bekanntgegeben, daß die Brauereien nunmehr statt 5 Mark 4 Mark Preishöhung verlangen. Inzwischen wurde beschlossen, den Brauereien zu erklären, daß die Birte nur noch den durch die Steuererhöhung bedingten wirklichen Preisaufschlag zahlen werden. Nunmehr dürfte es zu einem scharfen Bierkrieg kommen, da einzelne Brauereien gegen hohe Konventionalstrafe verpflichtet sind, an keinen Kunden von andern Brauereien Bier zu liefern. Die Verhandlungen bezüglich Gründung einer großen Genossenschaftsbrauerei sind dem Abschluß nahe.

Den Bierboikott beschloffen drei große Volksversammlungen, die am Mittwoch abend in Solingen, Ohligs und Wald abgehalten wurden. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, die besagte, daß alle diejenigen Brauereien und Birte zu meiden sind, die ihre Produkte zu erhöhten Preisen zu verkaufen gedenken.

Partei und Gewerkschaften haben in Essen a. d. Ruhr — nachdem die Einigungsverhandlungen mit den Brauereien ergebnislos verlaufen sind — beschlossen, den Kampf gegen die Bierpreiserhöhung aufzunehmen. Die Brauereien antworteten mit der Drohung, 60 Prozent der Brauer auszusperren. Es wird damit gerechnet, daß es bestimmt zur Aussperrung kommt.

Auch in Offenbach a. M. haben Gewerkschaftskartell und Sozialdemokratischer Verein infolge der Bierpreiserhöhung den Boykott erklärt. —

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 4. September 1909.

— Achtung, Tabakarbeiter! Der Regierungspräsident zu Magdeburg erläßt folgende Bekanntmachung betreffend Unterstützung der im Tabakgewerbe beschäftigten Hausgewerbetreibenden oder Arbeiter. Auf Grund der von dem Bundesrat beschlossenen vorläufigen Ausführungsbestimmungen sowie der von dem Herrn Finanzminister im Einvernehmen mit dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe getroffenen Anordnungen zu Artikel II a des Gesetzes vom 15. Juli d. J. wegen Änderung des Tabaksteuergesetzes (Reichsgesetzblatt S. 705) mache ich folgendes bekannt: Hausgewerbetreibende oder Arbeiter, die Anspruch auf Unterstützung auf Grund des Artikels II a des Gesetzes erheben, haben ihre Gesuche in den Stadtgemeinden bei den Magagistraten, im übrigen bei den Landräten schriftlich oder zu Protokoll einzureichen. Die Gesuche haben zu enthalten: a) Vor- und Zuname, Alter, Familienverhältnisse (ob ledig oder verheiratet, Zahl der unversorgten Kinder) und Wohnung des Geschwänders, b) Art der Beschäftigung in den letzten 14 Monaten sowie Name und Wohnort des letzten Arbeitgebers, c) Gesamtbetrag des im Vorjahr (1. Juli 1908 bis 30. Juni 1909) verdienten Lohnes, d) bei Arbeitslosigkeit Angabe des Grundes der Entlassung aus dem letzten Dienstverhältnis, bei Verdienstschädigung deren Anlaß, Art und Umfang, e) Angabe, was als Nachweis dafür vorgebracht werden kann, daß die Arbeitslosigkeit oder die Verdienstschädigung infolge des Gesetzes wegen Änderung des Tabaksteuergesetzes vom 15. Juli 1909 eingetreten ist, f) welche Schritte zur Wiedererlangung eines Arbeitsverdienstes oder zur Erhöhung des geschmälerten Arbeitsverdienstes unternommen worden sind. —

— Zur Lohnbewegung der Tischler und Maschinenarbeiter wird uns aus dem Bureau des Holzarbeiterverbandes geschrieben: Mit allen Finessen suchen sich die leitenden Geister der Unternehmer aus der Affäre zu ziehen. Jetzt ist es der Vorsitzende der Freien Vereinigung der Tischler Magdeburgs, Karl Niemann, welcher, allerdings in einer ziemlich ungeheuerlichen Weise, seine Kollegen über den Tisch darbiert. Herr Karl Niemann beschäftigt neben einigen Lehrlingen noch einen, und wenn's gut geht, mal zwei Gesellen. Da er als Vorsitzender die Forderungen der Gesellen nicht bewilligen wollte, raten diese auch dort in den Ausstand. Bei der winzigen Anzahl der Beschäftigten fiel auch die Unterstützung vom Schulverband kärglich aus, so daß es aller Ehren wert war, daß der Herr 8 Wochen das Spiel mitmachte. Die Forderungen anerkennen, ging nicht, da er sonst nicht rechnen mußte, daß dem Vorsitzenden sofort die Mitglieder folgen würden. Gearbeitet mußte aber jetzt nach achtwöchiger Pause werden; infolgedessen wurde ein neuer Text erworfen. Herr Niemann ging unter die Restaurateure und übergab seinem Tischler August Dausel die Werkzeuge als Werkführer. Kam uns die Sache schon sonderbar vor, wenn wir uns Herrn Niemann als Restaurateur vorstellten, so glauben wir der ganzen Sache nicht, weil es ja ein ganz unglaubliches Spiel ist, bei einem Gesellen und zwei Lehrlingen einen Werkführer zu haben. Aus diesen Gründen fand denn eine Kontrolle statt, und siehe da, August Dausel arbeitet an der Wand und der Herr „Restaurateur Niemann vom Sachsenring“ schneidet auf dem Hofe für seinen „Werkführer“ tüchtig Arbeit zu. Durch diesen Trick ist beiden Rechnung getragen. Herr Niemann erhält Arbeit fertig und verdient, während dem Gesellen mit seinen Forderungen auch recht geschieht ist. Da ja, man muß das Ding nur verstehen zu schmecken! Was sagen nun die Herren Stahl, Walter, Jelle, Heimster und so weiter zu diesem Vorsitzenden der Arbeiter? Wie wäre es, wenn die Herren der Beschäftigtenzahl bei Niemann entsprechend auch in ihrem Betriebe so viel Werkführer anstellten und selbst Restaurateur würden oder andre Beschäftigung annehmen? Vielleicht ließe sich dann für die betreffenden Betriebe ohne offizielle Anerkennung der Forderungen auch — die Lohnbewegung beenden! Herr Niemann will also den Sachsenring neben seiner Tischlerei bewirtschaften. Den selben Sachsenring, wo die Turner am Sonntag ihr Turnersfest abhalten. —

— Aus dem Bureau des Deutschen Transportarbeiterverbandes wird uns geschrieben: „Schon des öfters haben wir uns mit den Betriebsleitungen der Firma C. W. Neumann, Holzhandlung, Budau, beschäftigt. Die Firma C. W. Neumann gehört zu denjenigen Betrieben, in denen die Lohn- und Arbeitsbedingungen der dort beschäftigten Arbeiter noch sehr verbesserungsbedürftig sind, außerdem ist noch eine ganze Reihe anderer Missetände vorhanden. In mehreren abgehaltenen Betriebsbesprechungen wurden der Firma nachfolgende Wünsche zur gefl. Berücksichtigung unterbreitet:

daß der zurzeit gezahlte Stundenlohn für die Straßenarbeiter von 30 auf 35 Pf. erhöht werden möchte; daß der Aufschlag für Bretter- und Kantholzaufladen wieder auf den alten Satz gebracht wird; daß beim Ausladen eines Rahnes bevor die Ausladung beginnt, Gewicht und Preis mit den Arbeitern vereinbart werden; daß einheitliche Lohnsätze für die in der Hobelei beschäftigten Arbeiter eingeführt werden; daß die besonderen Vergünstigungen an einzelne Arbeiter, welche die gleiche Arbeit verrichten, für die Zukunft wegfallen sollen; daß die Arbeitszeit auf 10 Stunden pro Tag reduziert wird in der Form, daß die jetzige viertägige Weiservause auf eine halbe Stunde ausgedehnt wird; daß alle Arbeiter, welche nach 6 Uhr abends verrichtet werden müssen, als Mehrstundenarbeiten gelten und mit 40 Pf. pro Stunde entschädigt werden; daß die Lohnzahlung so eingerichtet wird, daß sofort nach Schluß der Arbeit in der kürzesten Zeit jeder Arbeiter seinen Wochenlohn erhält und nicht erst eine geraume Zeit zu warten

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 207.

Magdeburg, Sonntag den 5. September 1909.

20. Jahrgang.

## 6. internationale Konferenz der Vertreter der gewerkschaftlichen Landeszentralen.

2. Tag.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird eine Protestresolution gegen die neue türkische Verfassung, die den Arbeitern das Gewerkschaftsrecht verweigert, einstimmig angenommen. Ein Antrag Haysmans: „Es werden nur die von den angeschlossenen Gewerkschaftszentralen unterbreiteten Vorschläge diskutiert“, wurde angenommen. Einstimmig angenommen wird weiter: „Als Grundlage für die jährlichen statistischen Berichte der Landesorganisationen an das internationale Sekretariat sind folgende Bestimmungen auszuarbeiten und solche Bezeichnungen festzusetzen, daß für die Angaben möglichst einheitliche Voraussetzungen geschaffen werden.“

Nach einer kurzen Begründung durch Legien, der darauf hinweist, daß die amtliche englische Streikstatistik Streife, die weniger als zehn Personen umfassen, nicht zählt, wird folgende Resolution angenommen: „Die Konferenz beschließt, die gewerkschaftlichen Landeszentralen zu ersuchen, die Streikstatistik einheitlich zu führen und, sofern diese Statistik durch staatliche Behörden aufgenommen wird, dahin zu wirken, daß die Aufnahme nach einheitlichen Grundregeln erfolge.“ Es entspinnt sich eine längere Diskussion über einen von Deutschland gestellten Antrag, der verlangt, daß die vom Ausland zugehenden Mitglieder der Gewerkschaften, die der Landeszentrale angeschlossen sind, ohne Weiteres in den Gewerkschaften aufgenommen werden. Saffinbach verweist darauf, daß lediglich England dem Beschluß von Christiania nicht nachgekommen ist und fragt, was bisher dort getan worden sei, um dem Beschluß Geltung zu verschaffen.

Sueber (Oesterreich) wirft den Engländern vor, daß sie nicht für die Durchführung der Konferenzbeschlüsse wirkten. Dubgeest (Holland) erklärt, daß die Konferenzen zwecklos wären, wenn man hier nur platonische Beschlüsse fasse, ohne für deren Ausführung zu sorgen.

Appleton (England) erwidert, daß England ein demokratisches Land sei, wo man nicht, wie in andern Ländern, von oben herab den Arbeitern den Willen diktiert könne. Die englische Gewerkschaftszentrale habe nicht das Recht, auf den Gewerkschaftskongressen Anträge zu stellen, jedoch sei über die Beschlüsse Bericht erstattet worden. Man dürfe auch nicht vergessen, daß von den 2 Millionen gewerkschaftlich organisierter Arbeiter in England nur 700 000 der Landeszentrale angeschlossen seien. Man solle sich mit den englischen Gewerkschaften direkt in Verbindung setzen und sie zur Durchführung der Beschlüsse veranlassen.

Haysmans (Belgien) findet es ärgerlich, daß bald die Amerikaner, bald die Engländer sich auf die demokratischen Prinzipien ihrer Länder berufen, um sie dann nicht durchzuführen. Die Schwierigkeiten zur Durchführung der Beschlüsse bestehen auch anderwärts. Er unterstreicht schließlich einen von Saszai (Ungarn) gemachten Vorschlag, einheitliche Legitimationsscheine zur Vereinfachung der Kontrolle von den Landeszentralen auszuliefern.

Jouhaug (Frankreich) bespricht sich, daß das deutsche Gewerkschaftsstatistik in Paris als Sonderorganisation die ausländischen Arbeiter von dem Beitritt zu den französischen Organisationen abhalte. (In der Tat ist das genaue Gegenteil richtig. Der Berichterstatter.) Nach einer Erklärung Legiens, daß er dies mißbillige, wenn das richtig wäre, wird der Antrag Deutschlands angenommen und der Vorschlag Saszai den Landeszentralen überwiesen.

Zum 2. Punkte der Tagesordnung liegt ein Antrag von Holland vor, zum Sekretär einen fehrbedolten Beamten anzustellen, der außerdem die Herausgabe eines wöchentlich erscheinenden Korrespondenzblattes besorgen soll. Nach eingehender Diskussion wird Legien das Recht eingeräumt, eine geeignete Hilfskraft anzustellen.

In der Nachmittagsitzung begründet zunächst Comvers (Nordamerika) den Antrag der American Federation of Labour zur Gründung einer „Internationalen Arbeits-Föderation“. Meiner bemerkt zunächst, daß der Antrag nur als Anregung gedacht sei und nicht zur definitiven Beschlußfassung vorliege. In Amerika, wo die Titel eine gewisse Bedeutung haben, bejahe der Name „Internationales Sekretariat“ nichts. Die Amerikaner

wollen auch vor allem praktische Arbeit leisten und sich nicht mit theoretischen Fragen begnügen. Die „Internationale Arbeits-Föderation“ sollte sich also mit Streifen, der Frauen- und Kinder-ausbeutung usw. befassen. Teilweise gehehe dies ja schon durch die bestehende internationale Verbindung. Wenn sich die Amerikaner dieser anschließen sollten, was zweifellos geschehen würde, würden sie ihre Pflicht auch voll erfüllen. Die Amerikaner wollen auch die Emanzipation der Arbeiter, auch sie beschäftigen sich gern mit Zukunftsträumen, ohne sich über den einzuschlagenden Weg die Kopfe zu zerbrechen. Comvers hofft, daß mit dieser Erklärung die gestern zutage getretenen Vorurteile verschwinden werde und ihr Antrag geprüft würde. — Damit ist der Gegenstand erledigt.

Es kommt nun zum 3. Punkte der Tagesordnung, dem Antrag der französischen Konferenz, „Veranstaltung internationaler Kongresse der Arbeiter“. Jouhaug (Frankreich) führt zur Begründung aus: Schon 1900 habe die Konferenz einen Versuch gemacht, einen internationalen Gewerkschaftskongress einzuberufen. 1902, auf der internationalen Konferenz in Stuttgart, habe Griffuelhes einen gleichen Antrag unterbreitet, der jedoch abgelehnt wurde. Erst dann habe man die Anträge gestellt, den Antimilitarismus, den Genesahreit und den Achtundtag auf die Tagesordnung der Konferenz zu setzen. Nachdem dies wiederholt von den Konferenzen verweigert worden sei, kämen die Franzosen mit ihrem ursprünglichen Antrag wieder. Wir Franzosen haben in der Konferenz eine starke Arbeitervertretung (?) und wir wollen, daß es auch in allen Ländern so sei. Die Sozialistkongresse haben kein Recht, sich mit Arbeiterfragen zu befassen, weil sie keine Arbeiterkongresse sind. Man solle bei der Frage alle politischen Einflüsse beiseite lassen und sich nur auf den Arbeiterstandpunkt stellen. Die Franzosen wollen an das Internationale Sekretariat nicht rühren, ihr Antrag begreife nur die Festlegung der Arbeiterinternationalen. Sueber (Oesterreich) gibt im Namen von England, Italien, Oesterreich, Ungarn, Spanien, Norwegen, Belgien, Kroation, Dänemark und Holland folgende Erklärung ab: „Wir achten die Begründung der Franzosen, wir begreifen, daß sie solche Gründe haben. Wir meinen jedoch, daß schon jetzt auf den Konferenzen solche Schwierigkeiten bestehen, daß wir sie nicht noch vergrößern dürfen. Die Unmöglichkeit, in die innere Organisation der Gewerkschaften einzugreifen, würde einen Kongress auseinanderreißen. Wir sind aber auch der Meinung, daß die politische und gewerkschaftliche Aktion zusammengehören und nicht getrennt werden dürfen. Nur durch die gemeinsame Aktion der Gewerkschaften und der Partei kann das Proletariat befreit werden. Gewerkschaften und Partei sind die beiden Arme der Arbeiterbewegung, die beide geleitet werden müssen vom Kopfe, dem Willen des Proletariats.“

Diese Erklärung, die eine sensationelle Wirkung hervorruft, wird mit lebhafter Zustimmung von den Delegierten angenommen. Legien (Deutschland) erklärt, die deutschen Delegierten hätten sich dieser Erklärung nicht angeschlossen, nicht weil sie mit deren Inhalt nicht einverstanden wären, sie seien vielmehr auf dem Boden der Erklärung, sondern weil sie die Meinung anderer respektierten. Wenn die Franzosen die Konferenzen in Kongresse umwandeln wollen, dann solle man sie erst hören. Alle, die den Konferenzen beizuhören, wissen, wie schwer es sei, sich zu verständigen. Die Konferenzen seien nicht zum Reden, sondern zum Handeln geschaffen. Es sei überflüssig, noch einen Kongress zum Reden zu schaffen, denn der beste schon. Was auf den Konferenzen verhandelt werde, besitze keine jenseitigen Folgen. Hier handle es sich nur um praktische Fragen. Für allgemeine Fragen seien die internationalen Kongresse da. Wollen die Franzosen da nicht hingehen, so sei das ihr gutes Recht. Die meisten Delegierten der Konferenzen seien Sozialisten, die auch die internationalen Kongresse besuchten, wo alle Fragen, politische wie ökonomische, verhandelt werden. Sollen internationale Kongresse der Gewerkschaften praktisch arbeiten, so sei die Voraussetzung eine starke Organisation. Gerade hier stehen aber die Franzosen an letzter Stelle. Wenn die Franzosen einmal soweit wären, wenn sie stark organisiert und operativ wären, dann brauchte man sich über theoretische Fragen nicht lange streiten. Solange das aber nicht der Fall sei, seien Kongresse, wo lange Reden gehalten werden, überflüssig. Nach längerer Debatte wurde der Antrag zurückgezogen.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

**Neuer Textilarbeiterstreik im Elsass.** 450 Weber und Weberinnen der Fabrik von Godefroy u. Eschäffer in Bühl und Lautenbach-Zell sind in den Ausstand getreten, weil die Firma den Versuch gemacht hat, trotz des ungewöhnlich schlechten Rohmaterials das Arbeiten auf 4 Wehlfäden (statt wie bisher 2 und 3) einzuführen. Die Streikenden sind nur zum geringen Teile organisiert, zum Teil christlich.

**Sieg bei der Arbeiterauswahl bei der städtischen Gasanstalt in München.** Infolge der am 30. Juni erfolgten und durch das scharfmacherische Gebaren der Gasdirektion veranlaßten Mandatsniederlegung des Arbeiter-Ausschusses war eine Neuwahl nötig geworden, die am 1. September stattfand. Zu wählen waren 10 Vertreter und 10 Ersatzleute, die sämtlich dem freien Verbande der Gemeindev- und Staatsarbeiter zufielen, während die Christlichen trotz eines besonders eingeleiteten Wahlausschusses auch noch das bisher innegehabte Mandat verloren. Nur ganz vereinzelt Stimmen wurden auf die von den Christlichen gemachten Vorschläge abgegeben.

**Ueber die Wirkung der neuen Tabaksteuer auf die Nebenberufe** wird der Vorstand des Holzarbeiterverbandes Material sammeln, soweit die bei der Fabrikation von Zigarrenstiften und Formen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen in Frage kommen. Er richtet sich mit einer Bekanntmachung an die Zahlstellen des Verbandes, in der es heißt: „Nachdem aus den Reihen der im Zigarrenstiftengewerbe usw. Beschäftigten beantragt worden ist, auch ihnen bei Erfüllung der erwähnten Voraussetzungen die Unterstützung des Reiches zu verschaffen, richten wir in die Frage kommenden Zahlstellenverwaltungen die Aufforderung, alle Fälle von Betriebsbeschränkungen und Entlassungen in der Zigarrenstiften- und Zigarrenformenbranche, die auf das neue Tabaksteuergesetz zurückzuführen sind, mit Namen und Datum genau zu registrieren, damit zur Begründung etwaiger Anträge auch tatächliches Material beigebracht werden kann.“

## Aus der Parteibewegung.

**Wegen Verleumdung zweier Grubenbeamten von Zeche Eintracht Tiefbau** wurde Genosse Bierbaum als verantwortlicher Redakteur des Bochumer „Volksblattes“ vom dortigen Schöffengericht zu 100 Mark Strafe verurteilt. Er hatte aus Anlaß eines Aufsatzes gegen einen Zeche, bei dem ein Bergmann ums Leben gekommen, geschrieben, daß das Unglück nicht hätte kommen können, wenn alles in Ordnung gewesen wäre. Zugleich war mitgeteilt worden, daß die Vergleite sich über eine alle Maß überschreitende Antreiberei des betreffenden Hülfsteigers bezogen. Obwohl das letztere erwiesen wurde und feststeht, daß die Antreiberei die Vernehmung von Gruben-unglücken zur Folge hat, und obwohl hinsichtlich der Vernehmung über die mangelhafte Ordnung keine Namen genannt waren, kam das Gericht doch unter Verlesung des § 193 zur Beurteilung nicht nur wegen Verleumdung des Steigeres, sondern auch wegen Verleumdung eines Reviersteigeres und des Betriebsführers.

**Die Haltung der Fraktion zur Erbschaftsteuer.** In der Parteiverammlung des 16. sächsischen Wahlkreises (Chemnitz) nahm Reichstagsabgeordneter Genosse Koste das Wort zur Stellung der Fraktion zur Reichsfinanzfrage und insbesondere zur Erbschaftsteuer. Er führte u. a. aus:

„Es ist bekannt worden, in der Fraktion habe es heftige Kämpfe wegen der Abstinenz über die Erbschaftsteuer gegeben. Das ist nicht wahr! Unter den Kollegen ist sehr viel über die Frage gesprochen worden. Wohl mehr als jemals vorher über unsere Steuerfrage zu einem Gesetz. Was doch die politische Lage so vermerken, die Situation so gespannt, wie selten schon einmal. Wurde doch mit der Möglichkeit gerechnet, wegen der Finanzfrage könne es zur Reichstagsauflösung kommen. Ich habe daran nicht geglaubt. Eine so reaktionäre Regierung wie die deutsche löst mit einer Steuerparodie nicht auf. Was sollte sie dabei gewinnen? Sozialdemokraten wären in Menge gewählt worden. Vor Monaten konnte sie allenfalls annehmen, Sozialdemokraten würden direkte Steuern bewilligen. Für indirekte Steuern hätten auch dann Sozialdemokraten nicht gestimmt. Jetzt wird die Ansicht vertreten, daß wir, solange der Klassenkampf besteht, überhaupt niemals einigig für eine Steuerparodie stimmen sollen. Ob das immer angehen wird, besonders, wenn die Fraktion wieder stark wird, wird die Zukunft lehren. Nebenbei bemerkt, haben wir auch noch ein Programm. Darin fordern

## Stadt-Theater.

Magdeburg, 3. September 1909.

**Das Glöckchen des Eremiten.** Komische Oper von Lockroy und Cormon; deutsch von Ferdinand Gumpert. Musik von Aimé Mailart. Mailart hat sechs Opern geschrieben, von denen sich jedoch nur eine auf den deutschen Bühnen erhalten hat. Das ist „Das Glöckchen des Eremiten“. Der französische Titel ist „Die Dragoner von Villars“, eine Auffassung, die interessant die Handlungsweise in das Freizeite der Don-Juan-Natur des französischen Soldaten legt, während der nationalphäntastische Deutsche den bewegenden Motor der Fabel mit der gläubigen Romantik verquitt.

Hier der Inhalt: Am Ende des Dreißigjährigen Krieges 1704 gelangt in das französische Gebirgsdorf, in dem der reiche Pächter Thibaut wohnt, die Nachricht, die Dragoner von Villars seien im Anmarsch. Da der Vicar Gottes bekanntlich ohne Kind und Hege! dem Herrn lebt, also das Pfarrhaus wenigstens äußerlich weiderrrein erscheint, so klopft Thibaut das ganze weibliche Geschlecht seines Dorfes in die Wochhütte des heiligen Geistes, so daß die Arche Noahs in der dräuenden Dragonerflut bis an den Gipf des Hauses angefüllt wird. Da es ihm aber doch immer noch nicht so ganz sicher erscheint, ob auch seine eigne Haushälterin in der Enge des Pfarrhauses nicht vielleicht auch von einem andern Feinde mit großem Nach und viel Lust heimgesucht werden könnte, so speert er die Georgette, seine Frau, in den Laubenschlag. Nach Lauben, so spekuliert er, haben die Dragoner bisher noch kein Spezialgelüst gezeigt, höchstens nach Täubchen ohne Federn und in Weideröden. Und mit diesen mag sich der Herr Pfarrer jetzt herumplagen. Aber Thibaut hat die Rechnung ohne Kose Triquet, die wegen ihrer Armut Geachtetete und Verspottete, gemacht. Diese besitzt als Tugend eine Portion Schabernad, denn sonst gehört sie doch nicht in eine komische Oper. Diese Kose verrät natürlich, damit ein wenig Ruh in die Handlung kommt, in welchem Versteck die hübsche Georgette sitzt, und flugs holt der scharmante Belamy die zarte Taube aus dem Schlag. Die besitzt die Klugheit der biblischen Tauben und ergötzt nicht ohne Schelmerei dem Siebesseigenen, daß das Glöckchen des Eremiten schon seit 100 Jahren den öffentlichen Ankläger in verkoteten Liebesfällen mache. Der lockere Sohn des Mars fordert den Wahrheitsbeweis, in welchem Georgette natürlich nur aus Interesse an der Neugier der Glöcke einwilligt. Inzwischen haben die vermaldeuten Dragoner den gespitzten Harem des Pfarrhauses entdeckt und das Ende vom Liede im ersten Akt ist ein wackeres Zehnegele mit dem zweierlei Tuch, zu welchem schließlich die entsetzte Männlichkeit des Dorfes hinzukommt.

Zur zweiten und dritten Akte schreibt nach manchem ehelichen Stir und Wider, bei welchem die verwünschte Glöcke eigenlich immerfort gewackelt haben müßte, die Handlung im Hofraum des

genasführten Bauern, des lösen Dragoners, der diesem nicht gänzlich abholden Georgette und endlich in einem ausgewachsenen Liebespaar, dem Muecht Thibauts und der Kose, fort, um schließlich mit deren glücklicher Vereinigung zu enden.

Was für Lockroy und Cormon doch alles zu tun war, um zwei zusammenzukommen, die sich schon im Anfang des zweiten Aktes hatten. Da aber, weshalb geht man auch in eine Spielerei! Es ist ein Vergnügen und Bedürfnis für gut sitzte bürgerliche Kreise, einen leicht pikanten literarischen Nachschub zu genießen. Hier fehlt auch äußerlich das edle Motiv nicht; denn das Liebespaar büßt Klüftlingen über die Grenze. Also man muß sich das Glöckchen des Eremiten läuten lassen.

Mailart ist ein Schüler Godebs, dessen Spuren instrumentell überall zu finden sind. Eine besondere Eigenart heigt er nicht. Seine Musik ist ziemlich flüchtig, die Melodien leicht fangbar. Einiges wird gern gesungen, auch hin und wieder in Monzertfällen, so: „Kommt der Dragoner ins Quartier“, „Bim bim bim, das Glöckchen tönt“, „Wenn man beim Wein sitzt“, und „Er liebt mich“, von Chorjungen: „O du in Himmelshöhen“. Die Oper wurde 1858 in Paris zum erstenmal gegeben. Daß sie sich bis heute erhalten hat, dafür sind wohl hauptsächlich die dankbaren Rollen die Ursache.

Was bei der heutigen Aufführung sehr deutlich in Erscheinung trat, war die absolut ungleiche Leistung des Chors. Besonders die Frauenstimmen zeigten immer wieder Neigung, vom Pfad tugendlicher Höhe abwärts zu steigen. Jedoch wies der Schlußchor ein fleißiges Studium beim Korreperitor nach. Hans Mirialis als Thibaut war wieder darstellerisch der größte. Seine Rolle erleichterte ihm freilich die komische Wirkung. Anna Jacobs blieb noch zu ungraziös, um gerade den „schönen“ Belamy zu reizen. Auch ihre Stimme ist für die Partie der Georgette nicht geschmeidig genug. Alexander Charles als Thibaut wirkte zu plump. Sein Dialog ist gänzlich ausdruckslos. Willi Kiering als Belamy zeigte reich und Feuer und erhöhte damit die Wirkung seines recht sympathischen Baritons. Eine Fachtelung schuf Rik Mohes als Kose Triquet. Neben einer flotten jahrespielereichen Leistung entfaltend gefanglich Hochadbares. Der Beifall war wohlverdient. Sonst wäre nach zu nennen der Dragoner von Clemens Schuberl und der Prediger Emil Herbeling. Die Regie Robert Weders zeigte sich von einer guten Seite. Joseph Böllrich war wie immer an rechter Stelle.

## Kleines Feuerfeston.

\* **Seiters aus der Theaterwelt.** Ein etwas eingebildeter Schachspieler sprach gern von seinen Eroberungen und liebt es überhaupt, für einen Don Juan zu gelten. Seinen Garderobenraum im Theater teilte er mit noch zwei Kollegen, die seine

keinen Schwächen schon kannten, aber nicht recht kontrollieren konnten, wo sich Wahrheit und Dichtung begegneten. Ein kleiner Zufall sollte sie darüber aufklären. Eines Tages waren nur die beiden Kollegen in der Garderobe anwesend. „Wie unangenehm“, sagte der eine, „da hat mir der Portier einen an Berger gerichteten Brief in mein Fach gelegt, und ich habe ihn verächtlich geöffnet. Es ist mir gut, daß der Inhalt nicht gerade vertraulicher Natur war. Es war bloß eine Schneiderrechnung über 200 Mark, die allerdings in etwas unangenehm dringendem Tone gehalten war.“ — „Na, und was haben Sie mit dem offenen Briefe getan?“ — „Ich hatte Glück: die Klappe war glatt aufgegangen, so daß ich sie wieder zufließen konnte. Ich habe den Brief einfach in sein Fach gelegt.“ — „Naum hatte er ausgeredet, da öffnete sich die Tür, herein trat Berger, dem ominösen Brief in der Hand. Er grüßte freundlich und nahm seine ihn zur zweiten Natur gewordene malerische Pose ein, um das Schreiben zu öffnen. Die beiden andern warteten auf den Jörnusausspruch, mit dem er nach ihrer Meinung die Entdeckung des Inhalts beglücken mußte. Zu ihrem Staunen und heimlichen Vergnügen aber überflog ein strahlendes Lächeln das ausdrucksvolle Antlitz Bergers. Mit sanft bedauerndem Kopfschütteln rief er den Brief in tausend Stücke und murmelte selbstzufrieden: „Dummes, kleines Mädel!“

ss. **Die Summe der technischen Erfindungen.** Der immer schärfer werdende Kampf ums Dasein und die Existenz veranlaßt die Produzenten immer mehr, über Erfindungen nachzugrübeln, um dadurch möglichst rasch „reich“ zu werden. Das kommt in der ständig steigenden Zahl der Anmeldungen von Patenten beim deutschen Patentamt zum Ausdruck. Während im Jahre 1904 derartige Anmeldungen 28 360 eingingen, wovon 9189 genehmigt wurden, waren es im Jahre 1905 insgesamt 40 312 bzw. 11 610. Am Schlusse des Jahres 1904 waren 31 456 Patente in Kraft, 1908 aber 40 135. Bis zum Schlusse des Jahres 1908 waren beim Patentamt zusammen 535 757 Patente angemeldet worden! Die Zahl der geschützten Muster und Modelle liegt von 192 352 am Schlusse des Jahres 1904 auf 217 850 am Schlusse des Jahres 1908. Die der Anmeldung von Warenzeichen von 15 297 auf 20 098 usw. Am produktivsten dürfte die elektrotechnische Industrie sein, welcher von 1897 bis 1908 allein 11 749 Patente erteilt wurden. Dann folgt die Metallbearbeitung mit 7464, chemische Industrie mit 6311 usw. Welche Riesenzunahme von Geistesarbeit verbirgt sich hinter diesen trockenen Zahlen! Und wieviel Enttäuschungen, wieviel vergebliche Hoffnungen! Wie oft auch läßt der bergweinste Erfinder ein Patent fallen, das ihm keinen Gewinn zu bringen scheint und dessen Idee dann später für andre zur Grundlage von Riesenerträgen wird.

wir zunächst u. a.: „Erbchaftsteuer, stufenweise steigend nach Umfang des Erbgutes und nach dem Grade der Verwandtschaft.“ Von der Neigung der Revisionisten, die Steuer zu bewilligen, ist die Rede gewesen. Der Antrag, sofort über Revisionismus zu schreiben, wenn nicht alles geschieht, was einige Leute wollen, wird ja schließlich einmal unmöglich werden. Sehr habituelle waren es, die es für absurd erklärten, die Erbschaftsteuer abzulehnen zu wollen. Namen nenne ich nicht, aber ich sage, daß es sehr namhafte Genossen waren, die für Zustimmung eintraten. Eins der Argumente, für die Steuer zu stimmen, war auch, daß für abgeleitete direkte Steuern dem Volke leicht noch mehr indirekte Steuern aufgeschleppt werden könnten. Schließlich sind agitatorische Mäßigkeiten auch nicht ganz in den Wind zu schlagen. Was meinen Sie wohl, wie jetzt im 19. Kreise die Gegner damit krefsen würden, wenn wir gegen die Besteuerung der reichen Erben gestimmt hätten?

Die Fraktion war sich sehr rasch darüber einig, daß in zweiter Lesung für das Gesetz zu stimmen sei. Kopfzerbrechen hat uns nur verursacht, wie unsere Stellungnahme bei der dritten Lesung sein müsse. Die Entscheidung ist uns erspart geblieben. Ich sage nicht, daß ich unter allen Umständen gegen die Vorlage Stellung genommen hätte. Entscheidend hätte meines Erachtens für die Fraktion die politische Lage sein müssen. Es ist heute müßig, darüber zu streiten, was wir schließlich getan hätten, da wir nicht sagen können, wie sich die Lage hätte gestalten können. Höchst betroffen bin ich wegen der Ausrückungen einiger Kollegen in Versammlungsreden. Mehrere sollen gesagt haben, sie hätten gegen das Gesetz gestimmt, auch wenn die Mehrheit der Fraktion dafür gewesen wäre. Das erscheint mir fast unglücklich. Ich weiß nicht, wie die Mehrheit hätte entscheiden können. Wäre ich in der Minderheit gewesen, hätte ich mich selbstverständlich gefügt. (Bravo!) Die Einheit und Geschlossenheit geht über alles. Dieser Grundsatz hat aber für jeden Mann in der Partei zu gelten. (Sehr gut!) Deswegen muß schon der bloße Gedanke daran, daß die Fraktion sich spalten könnte, zurückgewiesen werden. Zusammenfassend glaube ich sagen zu dürfen, daß die Fraktion in der Steuerfrage ihre Pflicht tat, so, wie sie glaubte, sie im Interesse des arbeitenden Volkes tun zu müssen.

Ganz besonders das, was Genosse Koste über die Einheit und Geschlossenheit in der Partei und auch in der Fraktion sagt, dürfte wohl allen Parteigenossen aus dem Herzen gesprochen sein.

### Gerichts-Zeitung!

#### Kaufmannsgericht Magdeburg.

Sitzung vom 1. September 1909.

Stadttrat Sahm, Vorsitzender, Kaufmann Müller und Kaufmann Sorreger, Beisitzer der Kaufleute; Buchhalter Lane und Buchhalter Ohligier, Beisitzer der Handlungsgesellschaften.

Unklar. Der Buchhalter Lude klagte gegen die Hadmerstraße 107b Brauerei auf Gefaltzahlung für März bis 15. Mai, 115,91 Mark nebst Zinsen. Bei einer Abrechnung waren sich erhebliche Differenzen herausgestellt. Lude bezahlte auch die fehlenden 200 Mark. Später wurde er aber doch ohne Kündigung entlassen. Er behauptete nun, daß die Differenzen nicht durch sein Verschulden gekommen seien, sondern durch die mangelhafte Buchführung der Brauerei. Es war auch unmöglich, völlige Klarheit zu schaffen. Beklagte verpflichtete sich, an den Kläger noch 130 Mark zu zahlen. Keine der Parteien hat weitere gegenseitige Ansprüche.

Folge eines früheren Rechtsstreits. Der Reisende Bania hatte in einem früheren Termin gegen die Firma Rasche geklagt wegen ungerechtfertigter Entlassung. Er hatte recht bekommen. Jetzt klagte er auf den Gehalt pro Monat August nebst Provision. Da für den betreffenden Artikel jetzt Provisionen im Verhältnis hoch berechnet. Das Gericht erkannte jedoch nur den Jahresdurchschnitt auf den Monat berechnet als gerechtfertigt an. Die Parteien einigten sich auf 115 Mark, die die Firma Rasche sich an Bania zu zahlen verpflichtete.

### Kleine Chronik.

#### Dr. Cook über seine Nordpolfahrt.

Von seiner erfolglos abgebrochenen arktischen Expedition im Sommer Cook am Freitag in den eukorärischen Gewässern eingetroffen. Nach seiner in die dänische Küste vertrat, hat er gegenüber den mannigfachen Berichten über das Ergebnis seiner Reise einem Vertreter der Presse mündlich bekündigt, daß er den gegenwärtigen Nordpol tatsächlich erreicht hat. Aus Stagen wird darüber berichtet: Gegen 14 Uhr nachmittags kam der Dampfer „Hans Ende“ mit Dr. Cook an Bord im Sicht des Leuchtturms. Trotz heftigen Seeganges gelang es dem Korrespondenten von Rigas Telegraphischen Bureau, in Nord zu kommen. Doktor Cook erklärte dem Korrespondenten, daß er von Grönland zunächst nach Westen, dann nach Norden kommend gelang sei. Bei der Abreise von Grönland hätten ihn zehn Eskimos begleitet; diese habe er paarweise umschiffen lassen, so daß zuletzt nur noch zwei Eskimos bei ihm gewesen seien. Am 21. April 7 Uhr morgens habe er den Nordpol erreicht, was er mittags 12 Uhr durch Messungen festgestellt habe. Schon in den letzten

14 Tagen vor der Erreichung des Nordpols und 8 Tage nachher habe er Messungen vorgenommen. Er habe am Nordpol kein Land gefunden. Die Meeresstiefe habe er nicht gemessen, da ihm die nötigen Instrumente gefehlt hätten. Die niedrigste Temperatur während der ganzen Reise habe 88 Grad Fahrenheit betragen; am Nordpol habe er die amerikanische Flagge aufgepflanzt. Den Erfolg seiner Reise schreibe er dem Umstand zu, daß er die allen bekannten Hilfsmittel, nämlich die Eskimos und ihre Hunde, angewandt und völlig als Eskimo gelebt habe. Die Expedition habe ungeheure Leiden und Entbehrungen durchgemacht. Die Reise zum Nordpol habe 3 Monate, die Rückreise 9 Monate in Anspruch genommen.

Wie dem „Daily Express“ aus Stagen gemeldet wird, bereitet Dr. Cook eine Antwort an die Kritiker vor, die ihm nicht glauben, daß er den Nordpol entdekt hat. In einem Interview an Bord des Dampfers „Hans Ende“ sagte er: Mögen die Sceptiker nach dem Nordpol gehen; dort werden sie unter der Flagge vergraben eine Messingröhre finden, in der ein kurzer Bericht über die Expedition enthalten ist. Cook erklärt weiter, er habe in jeder Nacht Schneehütten gebaut und Temperaturen von - 5 Grad Fahrenheit = 66 Grad Celsius festgestellt.

Die Meinungen der Fachleute, die ursprünglich in der Bewertung der Cookschen Erfolge geteilt waren, neigen sich jetzt mehr und mehr dem amerikanischen Forscher zu. Aus Washington wird noch gemeldet: Generalstaatsanwalt Widderham hat erklärt, die Verfassung folge der Flagge, das heißt, die Vereinigten Staaten würden auf das von Dr. Cook entdeckte Land Anspruch erheben, wenn sich dieses als wertvoll erweise. (Siehe auch den Artikel „Die Entdeckung des Nordpols“.)

#### Verunglücktes Luftschiff.

Der französische Militärluftballon „République“, der in Chalais Meudon aufstieg, um, wenn möglich, ohne Zwischenlandung die 300 Kilometer lange Strecke bis zum Mandovergelände in La Palisse zurückzulegen, hat sein Ziel nicht erreicht. In La Charité vor Nevers wurde der Ballon infolge eines Schraubensbruchs vom Wege abgetrieben. Das Luftschiff landete dann 8 Kilometer weiter in Marzeilles-les-Mabigny, im Departement Cher, wo die Reparatur vorgenommen werden soll. Der Vorderteil des Luftschiffs wurde durch Windstöße eingedrückt, und der Ballon bildete förmlich eine Tafel. Das Luftschiff wurde, als es niedergehen wollte, bald 150 Meter in die Höhe getrieben, um dann wieder bis auf 20 Meter sich dem Erdboden zu nähern. Möglicherweise verjagten die Propeller, das Luftschiff wurde vom Winde über die Loire getrieben und berührte über den Wäldern. Als man seiner wieder ansichtig wurde, sah man das Luftschiff sinken. Die Anlassen warfen die Unterteile aus, einige Arbeiter berückten, den Ballon festzuhalten, wurden aber von diesem mitgeschleift. Nach einer längeren sehr gefährlichen Fahrt näherte der Ballon sich wieder dem Erdboden, als plötzlich ein Birnenbaum ihn den Weg versperrte, das Vorderteil des Luftschiffs drang mit großer Wucht in die Zweige und wurde beschädigt. Als plötzlich die Ballonkugel, welche wegen des Gasverlustes ihre Stabilität eingebüßt hatte, sich in Falten legte, traf der Führer des Luftschiffs, Hauptmann Bois, alle Vorkehrungen, um den Ballon zu verankern. Schließlich wurden aber die Seitenflügel zertrümmert und der Gauermann mußte den Befehl erteilen, den Ballon zu entleeren. Dies geschah ohne weiteren Zwischenfall, nachdem die Schrauben und die Gondel losgetrennt waren.

#### In vier Tagen von Europa nach Amerika.

Der in Newyork eingetroffene Cunarddampfer „Lustania“ hat, nach einer Abstempelung des Brief-Telegraph, den bisher von seinem Schweißschiff „Mauretania“ gehaltenen Rekord geschlagen und als erstes Schiff der Welt die Reise von Queenstown nach Newyork in 4 Tagen zurückgelegt. Die Cunard-Gesellschaft will zu Ehren dieses neuen Rekords am nächsten Dienstag am Bord der „Lustania“ ein Fest veranstalten. Die „Lustania“ hat auf ihrer Fahrt 2014 Seemeilen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 25,83 Knoten zurückgelegt. Der von der „Mauretania“ am 18. August d. J. erzielte bisher höchste Weltrekord für die transatlantische Seefahrt betrug 4 Tage 14 Stunden 39 Minuten.

#### Noch a Nadel!

Was die widerharten Westmünder und Bremerhavener Fischdampferleute im Ertragen von Schmerzen leisten, bemerkt ein Bonmot, das ein Westmünder Fischdampferkapitän namens W... bei einer Krampfaderoperation im Gesichtsmünder Krankenhaus von sich gab. Es war nicht gelungen, den sehr kräftigen Mann durch Chloroform zu betäuben und er mußte deshalb bei Bewußtsein operiert werden. Der geistliche Arzt, ein gemüthlicher Süddeutscher, der nach der Wasserfante verhängen ist, suchte den Patienten während das schmerzhaften Verfahrens der Operationen durch allerlei Erzählungen die Zeit zu vertreiben, und sagte bei jeder neuen Nadel in beschwichtigendem Tone: „So, nu noch a Nadel.“ Schließlich wurde dem braven Fischdampferkapitän die Zeit zu lang, und als noch „a Nadel“ kam, fragte er im gemüthlichen Plauderton: „Herr Doktor, heb: Sei nich ne Reih-maßig?“

#### Vermischte Nachrichten.

\* Kartoffeln als Krankheitsursachen. In der letzten Zeit wurden mehrmals eigenartige Erkrankungen beobachtet, die auf den Genuß von Kartoffeln zurückzuführen sind. Vor 1 Monat

entstand auf dem amerikanischen Schlachtschiff „Georgia“ eine leichte Typhusepidemie, die durch den Genuß von Kartoffeln verursacht worden sein soll. Eine darauf angestellte Untersuchung führte dazu, daß eine große Anzahl der Kartoffeln verrottet wurde. Wie es möglich war, daß dieses Nahrungsmittel, das doch nur gekocht gegessen wird, den Typhus verbreitet haben soll, ist nicht leicht erklärlich. Selbst verdorbene oder ausgewachsene Kartoffeln verursachen gewöhnlich andre Krankheitserscheinungen. Durch ausgewachsene Kartoffeln können manchmal Erkrankungen unter Vergiftungserscheinungen vorkommen. In diesen Kartoffeln bildet sich ein Giftstoff, das Solanin, das leicht schwere Gesundheitsstörungen verursachen kann. Zuletzt wurde auch in Leipzig eine Vergiftung durch den Genuß von Kartoffelsalat beobachtet. Nachforschungen ergaben, daß die gekochten und geschälten Kartoffeln über Nacht stehenblieben. Sie lieferten einen guten Nährboden für Darmpilze, die durch das Schälens darauf übertragen worden waren. Nach dem Genuß dieses Salats trat schwerer Darmlarich auf. Da Kartoffeln im rohen und gekochten Zustand leicht Nährböden für die Entwicklung von Bakterien abgeben, soll man geschälte rohe und nie lange stehen lassen.

#### \* Der Häuptling eines aussterbenden Indianerstammes

hat sich in einer Art Vokalede zu den Leuten seines Stammes zum Vegetarismus als Lebensprinzip bekannt. Die von einer vegetarischen Fachzeitschrift mitgeteilte eigenartige Ansprache lautet: „Seht Ihr nicht, daß die Weizen auch von Körnern, wir aber nur von Fleisch leben? Daß das Fleisch mehr als 30 Monate braucht, um heranzuwachsen und oft selten ist, während die Körner da, wo die weissen Männer sie hinsäen, bleiben und wachsen? Darum haben sie so viele Kinder und leben länger als wir. Ich sage also jedem, der mich hören will, in kurzem wird das Geschlecht der Hornrüder das Geschlecht der Fleischesser verdrängen, wenn die Jäger sich nicht entschließen, auch zu säen.“ ... In einem Vortrag über Ernährung, den Rudolf Virchow in Berlin gehalten hat, warnte dieser kompetente Gelehrte vor einseitigem Vegetarismus, indem er sagte: Gleich wie Ackerbau und Viehzucht sich gegenseitig bedingen, so wird auch jede Bevölkerung in unsem heutigen zusammengewürfelten Gesellschaftsleben auf beide als auf Quellen ihres Nahrungsbezugs zurückgreifen müssen.

### Vereins-Kalender.

- Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter, Zahlstelle Magdeburg. Sonntag den 5. September nachmittags 2 Uhr, Mitgliederversammlung bei Popien, Brauereifabrikstraße 3. 374
- Arbeiter-Turnerbund, 2. Kreis, 2. Bezirk. Der Turnerturnus für Groß- und Klein-Diersleben, Bismarcksdorf, Ebersdorf, Hohenbodeleben, Langenweddingen und Eiersleben beginnt heute Sonntag den 5. d. M. vorm. 9 Uhr, bei der Witwe Hoppe in Ebersdorf.
- Arb.-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Sudenburg. Zur gemeinsamen Tour mit dem Verein Kreis Wangelben Abfahrt Sonntag morgen 7 1/2 Uhr von der „Berliner Bierhalle“. 372
- Odenstedt. Männer-Turnverein Freiheit. Zum gemeinschaftlichen Spiel am Sonntag den 5. d. M. treffen sich die Vereine Odenstedt, Ebersdorf, Ebersdorf früh 9 Uhr bei Frohne in Odenstedt.
- Große. Volksverein. Versammlung am Dienstag den 7. September, abends 8 Uhr, bei Heinemann. 693
- Große. Arbeiter-Turnverein Fahn. Sonnabend den 4. d. M., abends 8 Uhr, Versammlung. 370
- Dr. Salze. Arbeiter-Sportartell. Sitzung am Sonntag den 5. September, vormittags 10 Uhr, in „Stadt Hamburg“.
- Schönebeck. Arb.-Gesangverein Freie Sänger. Montag den 6. d. M., abends 8 Uhr, Versammlung im „Wiener Restaurant“, Königstraße 16. 371
- Burg. Sozialdemokratischer Verein (Frauen-Abteilung). Jeden Dienstag nach dem 1. des Monats, abds. 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Jesse.
- Altshaldensleben. Gesangverein Melanluft (Mitglied des Arbeiter-Gesangbundes Magdeburg). Unter für heute Sonntag geplanter Ausflug findet des Bierhollotts wegen nicht statt. 375

### Briefkasten.

- Schnittung. Zur Unterstützung des Generalstreiks in Schweden gingen ein: Hermann Fischer 0,10; H. S. R. 2,00; Verband der Maler Nr. 565 3,50, Nr. 569 4,20, Nr. 570 8,10; Verband der Fabrikarbeiter Nr. 428 7,25, Nr. 449 0,65, Nr. 450 1,05, Nr. 457 8,10, Nr. 464 4,65; von dreien die auch nichts übrig haben 1,50; Verband der Schmiede Nr. 630 3,30, Nr. 631 3,05, Nr. 632 2,80, Nr. 633 5,00; Verband der Metallarbeiter Nr. 120 1,70, Nr. 121 4,50, Nr. 122 12,25, Nr. 124 1,90 Mark. Bisher quittiert 7949,96 Mark, in Summa 8025,86 Mark. E. Königstedt, Große Münzstraße 3.
- Schnittung. Gewerkschaftsartell Halberstadt. Zur Unterstützung des Generalstreiks in Schweden gingen ein: Fabrikarbeiter, L. 1 8,55; L. 3 5,20; L. 4 6,30. Schuhmacher, L. 9 9,10. Handbühnenmacher, L. 10 4,90; L. 15 3,50; L. 17 1,60. Holzarbeiter, L. 41 24,90; L. 42 12,95. J. Müller, L. 53 2,50. G. Bollmann, L. 54 18.—. Holzarbeiter, L. 55 1,20. Steinmetz, L. 64 4,80. Pfeifferhorn, L. 73 3,50. Schmidt, L. 74 4,30. Maurer, L. 75 1,50; L. 76 3,85; L. 77 7,20. Van Teejen, L. 79 4,65; L. 80 4,80. Lotaltasse der Maurer 50.—. Lotaltasse der Tabakarbeiter 50.—. Bereits quittiert 433,02 Mark. In Summa 667,12 Mark. Halberstadt, 31. August 1909. Schmidt, Kartellastierer.

Die Wäsche nur eine halbe Stunde kochen — sonst nichts! Keine Zutaten, kein Reiben und Bürsten!

# Die überraschende Ozonit-Waschmethode

Ohne weitere Mühe schön gereinigte, gebleichte, garantiert unverdorrene Wäsche!

D. R.-P. aus den Fabriken von Dr. Thompsons Seifenpulver & m. b. H., Düsseldorf.

Garantiert frei von Chlor und andern scharfen Substanzen!

Ges. gesch.

### Möbel-Ausverkauf

Wegen Aufgabe des Ladens  
Jahresstraße 12  
10—25 Prozent herabgesetzt.

Es bietet sich Gelegenheit, wirklich gute Möbel billig zu kaufen. Kommt. Einrichtung von 200 Mark an. Salze, Zehnerzimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchens in od. Herden vorrätig.

### O. Schüler

Teichmeister  
Jahresstraße 12 und Vogelgrabenstraße 6.

### Geübte Wollhäklerin

gesucht.  
Adolf Landsberger, Papp-Fabrik  
Johanniskirchhof 3c.

### Aschersleben.

Konsumverein Aschersleben u. Umg.

Sonntag den 12. September, nachmittags 3—5 Uhr, in Wilkes Lokal, Vorkamer

### Ordentl. Generalversammlung

Agendabehandlung:  
1. Sonntags des Geschäftsjahrs und der Bilanz, 2. Bericht über die Verwaltung der Verwaltung, 3. Rechnungsabrechnung, 4. Geschäftsberichte.

Mannde der Mitglieder müssen bis spätestens den 6. September beim Vorstand eingereicht sein.

Der Vorsitzende, J. H. Weg Blage

### Salzwedel

Am Mittwoch den 8. September, abends 8 1/2 Uhr, im Bürgergarten

### Öffentliche Versammlung

Thema:  
Wer trägt die Lasten der Reichsfinanzreform?

Referent: Ernst Großmann (Hannover).  
Erscheinen alle Gewerbetreibenden und Gewerkschaften im Pflicht.

Der Einberufer:  
H. Brink, Salzwehel, Südbachhorn 69.

### Magdeburger Obstmarkt

am 16. und 17. September  
im Gesellschaftshaus zur Freundschaft

### Reisszeuge

empfehlen die  
Buchhandlg. Volksstimme.

### Öffentl. Versammlungen

im Wahlkreis  
Quedlinburg-Aschersleben-Calbe

Sonnabend den 4. September, abends 8 Uhr, in „Guffäger“ in Staßfurt  
Montag den 6. September, abends 8 Uhr, im „Deutschen Kaiser“ in Calbe

Thema:  
Der Reichstag und die Reichsfinanzreform

Referent: Reichstagsabgeordneter Albrecht.

Parteilosen und „genossen!“ Diese Versammlungen dienen gleichzeitig dem Protest gegen die ungeheuerlichen neuen Steuern, gegen die Schwäche der Regierung, gegen das volksfeindliche Junkerregiment, gegen den Verfall sämtlicher bürgerlichen Parteien. Seid darum alle zur Stelle!

Der Kreisvorstand.

# 3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 207.

Magdeburg, Sonntag den 5. September 1909.

20. Jahrgang.

## Die Entdeckung des Nordpols.

Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ bringt einen Bericht, den Cook aus Uman an die Newyorker Redaktion dieses Blattes telegraphierte. Der Bericht lautet: Nach langem Kampfe gegen Hunger und Kälte haben wir endlich den Nordpol erreicht, einen neuen Weg, reich an interessantem Material für die naturgeschichtliche Forschung gefunden. Wir entdeckten reiche Jagdgebiete, die ebenso Eskimos wie europäischen Jägern zugute kommen werden, wir entdeckten Land auf dem nördlichsten Pol der Erde.

Unsere Expedition wurde im Anschluß an eine Sommerkreuzfahrt im Arktischen Meere beschloßen. Unsere Yacht „Bradley“ kam im Sanitshund Ende August 1907 an. Dort erschienen uns die Voraussetzungen günstig, um das Erreichen des Poles zu versuchen.

Die Ausrüstung, die ich hatte, um für alle Fälle bereit zu sein, war reich genug, um für eine längere arktische Reise vorzuzuhalten. Zahlreiche Eskimos befanden sich zum Zwecke von Harenjagden bereit in Annot. Sie hatten bereits große Mengen von Fleisch vorbereitet und kräftige Hunde fanden sich in großer Zahl im Lager; es war ein Zusammenreffen glücklicher Umstände, daß wir so alles, was wir brauchten, an einem Punkte zusammenfanden, der vom Nordpol nur noch 700 Meilen entfernt war. Wir hatten kundige Führer, geeignete Zugtiere, genügendes Proviant. Dank der Hilfe dieses Stammes von 250 Menschen konnten wir ein Haus und eine Werkstatt aus Holz von Gepäckstücken erbauen. Vor Ende der arktischen Nacht waren wir zur Abfahrt bereit.

Unser Plan war, uns einen Weg durch Grönland zu bahnen, indem wir der Westküste bis zum Polarmeere folgten, am 19. Februar 1908, bei Sonnenaufgang, begann die Expedition ihren Weg. Sie setzte sich zusammen aus elf Menschen und 103 Hunden, die elf schwer beladene Schlitten zogen. Wir verließen die Küste von Grönland, um nach Westen vorzudringen. Das Dunkel der arktischen Nacht lichtete sich nur während weniger Stunden des Tages. Die Kälte war groß und besonders fühlbar, als wir den hohen Ameliesberg überstiegen. Die Temperatur sank bis auf 53 Grad Celsius unter Null. Mehrere Hunde erfroren, alle Männer litten furchtbar, aber bald fanden wir die Spuren des großen Wildes, auf denen wir verhältnismäßig leicht durch den Menschenhund bis Landend gelangten. Auf diesem Marsthe erlegten wir 101 Moschusochsen, 7 Bären, 385 Hasen.

Am 18. März erreichten wir das Polarmeere und drangen von der Südspitze der Heiberginsel weiter.

Drei Tage später begann der Weg über das Packeis, zwei Eskimos lehrten zurück, der Versuch war nur durch Auswahl der stärksten Männer möglich. Die und Ahmelis, die beiden kräftigsten, und 26 Hunde wurden für die letzte Anstrengung gewählt, es lagen noch 460 Meilen unbekanntes Land vor uns. Am ersten Tage machten wir ermutigende Fortschritte, zwar machten Kälte und Wind das Leben zur Qual, aber wir konnten in Schneehöhlen ausruhen, hatten getrocknetes Fleisch und heißen Tee und litten so nicht Hunger, am 30. März war der Horizont zum Teil nebelfrei und wir konnten nach Westen neues Land sehen. Wir hatten den 84. Grad überschritten. Weil wir schnell weiter wollten, konnten wir die Küste nicht näher untersuchen. Von nun an jahren wir lange kein Land mehr, auch keine Spuren lebender Wesen. Wir bahnten uns den Weg durch die einsame Monotonie des bewegten Eismeeres.

Die Schilderungen, die Cook von den Mühen und Entbehrungen der nächsten Tage macht, seien übergegangen. Am 8. April ist die Expedition nach 200 Meilen vom Pol. Die meisten Hunde sind von den Expeditionsmitgliedern aufgefressen, aber die Hoffnung ist noch nicht verloren, da das Eis feiter wird und sich zwischen dem 87. und 88. Grad unbekannt vor Landeis fortsetzt. Am 14. April war der 88. Grad überschritten.

Die Anstrengungen werden fast unerträglich, besonders da täglich Anzeichen von Land entdeckt werden, die sich immer wieder als Gesichtstäuschungen herausstellen. Alle sind müde und gleichgültig geworden und arbeiten wie Maschinen. Aber am 21. April, als Berechnungen angestellt werden, zeigen die Instrumente 89 Grad 59 Minuten 46 Sekunden. Die Spitze des Poles ist in Sicht. Der Weg wird mit erneuter Kraft fortgesetzt, um die letzten 14 Stunden zu erreichen. Schließlich, als kein Irrtum mehr möglich war, durchstachen wir im Polarpunkte das Eis und befestigten an einer Stange eine Ahne, die in dem von so vielen Menschen so heiß ersehnten Nordpolwinde flatterte. Das war am 21. April 1908. Die Sonne stand hier auf Mittag; der Zeitbegriff war aber an dieser Stelle ein negatives Problem, da hier alle Meridiane zusammentreffen. Aus der Mitternacht in den Mittag. Die nördliche Breite betrug genau 90 Grad. Die Temperatur maß — 38 Grad Celsius, das Barometer stand auf 29,3. Norden, Osten und Westen waren verschwunden. Heberall, wohin man blickte, war Süden. Taglich wir über unsern Erdaß vor Freude überfließen, samt unser Mut am folgenden Tage wieder, nachdem wir alle unsere Meinungen voranommen und die örtlichen Verhältnisse sorgfältig studiert hatten. Die Einsamkeit und Lede der Generie wirkte bedrückend, und der Nordpol erschien uns als eine etwas zu freudlose Stelle, als daß sie so viele Menschenalter hindurch das Ziel des Ehrgeizes der Menschheit hätte sein können. Soweit das Auge reichen konnte, erstreckten sich endlose, von der Mitternachtssonne in Purpurfarbe gehüllte Schneefelder, ohne Leben, ohne Land, ohne eine einzige Stelle, die die Eintönigkeit des Frotzes unterbrochen hätte. Mitten in der toten Welt des Eises waren wir die einzigen lebenden Wesen. Am 23. April wandten wir dem Nordpol den Rücken und begannen die lange Heimreise.

Die Schilderung Cooks von der Rückreise zeigt, daß diese nach weit gefährlicher, anstrengender und langwieriger war, als der erste Marsch. Am 21. April 1908 wurde der Pol erreicht, am 18. Februar 1909 langte der Forscher wieder in Annot an, auf seiner Rückkehr hat er ein Gebiet durchzogen, das durch Ranjens Jacht berühmt geworden ist und zum Teil dieses Forschers Namen trägt. Die Amerikaner sind, wie begreiflich, auf diesen Rekord ihres Landmanns sehr stolz.

Cook scheint sich nicht auf die eine Befehle nach Newyork beschränkt, sondern nach allen Windrichtungen seinen Erfolg mitgeteilt zu haben. Dieses Verfahren steht in seltsamem Gegensatz zu der übrigen — in wissenschaftlichen Angelegenheiten nicht üblichen — Geheimhaltung. Alles bei dieser Expedition ist Geheimnis. Der Gehalt der Nordpolfahrt entstand angeblich während der Jagd. Cooks Frau war die einzige, die eine Meinung davon hatte, daß ihr Gatte vielleicht die Expedition unternommen würde. Als man Ende 1908 nichts von ihm hörte, beschloß man, ihm die „Jeannie“ nachzusenden. Diese verließ St. Johns, Neufundland, vor 14 Tagen und soll in diesem Monat in Etah eintreffen.

Dr. Cooks Unternehmen war so wenig an die Öffentlichkeit gedrungen, daß selbst die Beamten der Nationalen geographischen Gesellschaft in Washington geäußert, daß sie nur wenig über die Expedition wußten. Man hatte allgemein die Hoffnung verloren, je wieder von ihm zu hören.

## Provinz und Umgegend.

### Bezirksverband.

In den Parteiorganisationen des Regierungsbezirks Magdeburg ist am Sonntag den 5. September der 36. Wochenbeitrag fällig. Der Bezirksvorstand.

**Groß-Otterleben-Benedenbeck, 4. September.** (Eine öffentliche Versammlung) findet heute Sonnabend bei Witwe Strunpitz statt. Männer und Frauen, bleibe keiner dieser Versammlung fern.

**Salbte, 4. September.** (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) findet am 6. September, abends 8 Uhr, im Gasthof zum Landhause statt. Die Tagesordnung umfaßt acht Punkte, daran schließt sich dann eine nichtöffentliche Sitzung.

**Burg, 4. September.** (Achtung, „Volksstimme“-Vertreter!) Das Material für die beabsichtigte Agitation kann erst von heute Sonnabend, abends 8 Uhr, an beim Genossen Gebhardt, Franzosenstraße 46, in Empfang genommen werden.

— (Hinweis.) Für unsere Leser in Burg und Umgegend liegt ein Prospekt der Firma Weber Nachfolger, Burg, Markt 11, bei, auf dem wir hiermit hinweisen.

**Salzstadt, 4. September.** (Gewerkschaftskarteil.) In der Donnerstagabend-Sitzung des Kartells fehlte je ein Delegierter der Dachdecker, Holzarbeiter, Metallarbeiter, Tapezierer, Zimmerer und die beiden Vertreter der Maurer unentschuldig. Anwesend waren 30, entschuldigend fehlten zwei Delegierte. Die Gewerkschaftsvorstände und Parteifunktionäre waren bis auf wenige Ausnahmen vollständig vertreten. Ueber den Entwurf der von der Regierung geplanten Reichsversicherungsordnung referierte Genosse Wölsinger (Magdeburg). In seinem beifällig aufgenommenen Vortrag legte der Referent die dem Entwurf anhaftenden Schäden und Mängel in ausführlicher Weise klar und forderte zu einer energischen Agitation gegen die Verschlechterung der verschiedenen Versicherungsweige auf. Von dem Ueberstich, der beim Gewerkschaftsfest erzielt ist, wurden zur Unterstützung des Generalstreiks in Schweden 50 Mark bewilligt. Bericht von den bis jetzt getroffenen Maßnahmen gegen die Verteuerung des Bieres erstattete die eingesezte Kommission. Zur Unterstützung der letzteren wurden eine Anzahl Genossen gewählt, die in den Lokalen eine Kontrolle vorzunehmen haben, um festzustellen, ob der Boykott überall in der erforderlichen Weise durchgeführt wird; das ist am Sonntag besonders notwendig in allen Ausflugsorten. Ueber das Ergebnis der Kontrolle haben alle beteiligten Genossen in einer am Montag abend bei M. Wollmann stattfindenden Sitzung Bericht zu erstatten.

— (In der Versammlung der Frauenabteilung) des Sozialdemokratischen Vereins, die am Donnerstag bei Wollmann tagte, gab die Genossin Hoffmeister den Bericht von der Generalversammlung in Ausleben. Die Genossin Wollmann hielt hierauf einen beifällig aufgenommenen Vortrag über „Die Arbeiterfrauen und die Sozialdemokratie“. In der Diskussion forderte die Genossin Ruppinger die Frauen auf, nicht nur ihre Kinder von der Verberrschung der patriotischen Feste abzuhalten, sondern auch dem Einfluß, den die Schule in dieser Hinsicht ausübt, durch geeignete Aufklärung entgegenzuwirken. Als Vorfisende, Kassiererin und Schriftführerin wurden die Genossinnen Dietrich, Pfefferkorn und Müller gewählt. Als Beisitzerin in die Filialleitung wurde beschloßen, die Genossin Witkowski in Vorschlag zu bringen. Ferner wurden die Genossinnen Wollmann und Hegenberg als Delegierte zu der Frauentagung des Bezirks gewählt.

— (Einen Unterplaz für Zeppelin-Luftschiffe) soll unsere Stadt erhalten. Wie die bürgerlichen Blätter melden, soll es den Bemühungen des Ersten Bürgermeisters gelungen sein, durch Verhandlungen mit der Zeppelin-Luftschiffbau-Gesellschaft die Anlage eines solchen Plazes vorzunehmen. An welcher Stelle der Unterplaz angelegt wird, steht noch nicht fest.

— (Die städtische Badeanstalt) ist im Monat September geöffnet: Schwimmbad für Herren, an den Wochentagen von 6 1/2 bis 9 und 11 bis 12 1/2 Uhr vormittags, nachmittags von 5 bis 8 Uhr. Sonntags vormittags von 6 1/2 bis 12 1/2 Uhr. Für Damen, an den Wochentagen vormittags von 9 bis 11 Uhr, nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Volksschwimmbad, nur für Herren Mittwochs und Sonnabends nachmittags von 6 bis 8 Uhr, Sonntags vormittags von 6 1/2 bis 12 1/2 Uhr. Bannbad für Herren und Damen, an den Wochentagen vormittags von 6 bis 1 1/2 Uhr, nachmittags von 3 bis 8 Uhr, Sonntags vormittags von 6 1/2 bis 12 1/2 Uhr. Dampfbad und elektrisches Lichtbad für Herren, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends vormittags von 9 bis 1 1/2 Uhr, nachmittags von 3 bis 8 Uhr, Montag und Freitags nachmittags von 9 bis 12 1/2 Uhr. Für Damen, Montag und Freitags vormittags von 9 bis 1 1/2 Uhr, Mittwoch nachmittags von 3 bis 8 Uhr. Brausebad für Herren und Damen, an den Wochentagen vormittags von 6 1/2 bis 1 1/2 Uhr, nachmittags von 3 bis 8 Uhr, Sonntags vormittags von 6 1/2 bis 12 1/2 Uhr. Für Kinder Sonnabends nachmittags von 3 bis 5 Uhr, sonst in derselben Zeit wie für Erwachsene.

**Neuhaldensleben, 4. September.** (Sedanfeieraus-schreibung.) Auf dem Rückwege des Jagdzugs von Trendelberg war ein junger Mann in rücksichtsloser Weise mit bengalischen Streichhölzern und andern Feuerwerkskörpern in die Menge, so daß plötzlich das Haar eines jungen Mädchens in Flammen stand. Nur durch dessen Geistesgegenwart konnten die Flammen erstickt werden. Da kein Polizeibeamter zur Stelle war, wurden dem Feuerwerksfreund von einigen Erwachsenen wohlgemeinte Ermahnungen zuteil. Anstatt ihnen Gehör zu schenken, waren ungeschickliche Redensarten und weiteres Gantieren mit dem gefährlichen Spielzeug die Folge. Ein gehöriger Denkfetzel wäre hier sicher am Plage. — So berichtet ein hiesiges Blatt, das sonst natürlich für den patriotischen Spektakel schwärmt.

**Quedlinburg, 4. September.** (Ein schwerer Terrorismusfall) gegen den nationalen (reichsverbändlerisch-gelben) Arbeitersekretär Krause ist hier verübt worden. Herr Krause ist den Lesern der „Volksstimme“ nicht unbekannt; er hält von Zeit zu Zeit tiefdurchdachte Vorträge über die Vaterlands-, religions-, sitten-, familien- und zügellose Sozialdemokratie, die alles in Grund und Boden trampeln wird, wenn sie zur Herrschaft kommt. Denn was man darin zu erwarten habe, das beweise der Terrorismus, den die gewerkschaftliche und politisch organisierten Arbeiter schon heute gegen ihre ordnungsliebenden patriotischen Mitarbeiter ausüben. Und bei dieser Stelle seiner Rede schneuert er dann alle Reichsverbände — wahrheiten herunter, die er aus der Korrespondenz ausgeschnitten hat. Aber alles, was er bisher vortrug, war doch nur graue Theorie. Von nun an wird er auch aus der Praxis sprechen können. Mit dramatischer Lebhaftigkeit wird er deklamieren können, wie er beleidigt und bedroht wurde für seine Ueberzeugung und wie notwendig ein Gesetz zum Schutze der Rationalen gegen die Arbeit-gebe ist. Der „Central-Anzeiger“ in Magdeburg dringt aus Quedlinburg nämlich folgende Nachricht:

Als der nationale Arbeitersekretär (Krause) kürzlich nachmittags sich auf dem Heimweg befand, wurde er auf dem Klees von einem Unternehmeur gestellt, der ihn aufschmerzte

beleidigte und bedrohte, weil er einem bisher bei ihm beschäftigten Arbeiter anderweitig Arbeit verschafft hatte. Gegen den Unternehmeur ist Strafantrag gestellt worden.

Das ausgerechnet Herrn Krause, dem Terrorismusapostel, dies durch einen seiner Schützlinge passieren mußte, das freut uns aufrichtig, wenn wir auch nicht hoffen, daß er dadurch etwas lernt. Wir glauben vielmehr, daß seine durch den Reichsverband angeregte Phantasie in kurzer Zeit die Dinge so bearbeitet, daß aus dem Unternehmeur ein sozialdemokratischer Arbeiter geworden ist, der ihn terrorisierte.

**Stahfurt, 4. September.** (Ein großes Gewerkschaftsfest) findet am nächsten Sonntag den 12. September statt. Zum erstenmal haben sowohl die Polizeiverwaltung von Stahfurt wie die Kreisdirektion in Verbnung einen öffentlichen Aufzug freigegeben, und so wird denn ein solcher um 3 Uhr nachmittags vom „Hofjäger“ aus durch verschiedene Straßen rechts und links der Bode sowie durch Leopoldshall stattfinden. Es ist anzunehmen, daß der Aufzug ein recht imposanter wird, zumal die Arbeitsgenossen aus der Umgegend zu dem Feste eingeladen sind und schon in reichem Maße ihr Erscheinen zugesagt haben. Die Polizeiverwaltung von Stahfurt hat es für gut befunden, Entfaltung und das Tragen roter Fahnen und sonstiger auffallend großer roter Abzeichen in dem Zuge zu verbieten. Wir wollen darüber nicht rechten, denn die Abneigung preussischer Polizei gegen die rote Farbe, soweit sie sich nicht an den Uniformen der bewaffneten Macht befindet, ist bekannt. Sie gehört jedenfalls zu ihren berechtigten Eigentümlichkeiten, ist atemberaubende Tradition und — schadet uns nichts. Die Polizeiverwaltung hat auch in verkehrspolitischem Interesse die Benutzung der Steinstraße und es auch der Züchlerstraße verboten. Das ist wohl gefahren in Rücksicht auf die Einquartierung, die in jener Zeit unsere betriebame Stadt zum Jubel der Jugend und zur Freude des schönen Geschlechts haben wird. Es sollen nämlich einquartiert werden vom 9. zum 10. September zwei Bataillone Infanterie (42 Offiziere, 1180 Mann, 28 Pferde), eine Schwadron Ulanen (5 Offiziere, 120 Mann, 126 Pferde). Vom 10. zum 11. September 1 1/2 Schwadronen Ulanen (7 Offiziere, 180 Mann, 189 Pferde). Vom 11. bis 13. September ein Infanterie-Regimentstab (8 Offiziere, 64 Mann, 21 Pferde), drei Bataillone Infanterie (43 Offiziere, 1769 Mann, 33 Pferde), eine halbe Schwadron Ulanen (2 Offiziere, 60 Mann, 63 Pferde), eine Kavallerie-Regimentstab (6 Offiziere, 30 Mann, 36 Pferde). Man sieht, wie reichlich Stahfurt wieder bedacht ist. Auch Leopoldshall wird das Einquartierungsbergnügen ausgiebig genießen. — Zu dem Gewerkschaftsfest möchten wir noch bemerken, daß die Belustigungen der Kinder des Nachmittags stattfinden. Es ist also nicht nötig, sie des Abends wieder nach dem Festlokal mitzubringen. Im Gegenteil ist es für sie aus hygienischen Gründen vorteilhafter, abends zu Hause zu bleiben, damit ihnen nicht die so notwendige Nachtruhe verfürzt wird.

— (Das Gerücht von einer Mordtat) durchschwärmte am Freitag wieder unsere Stadt. Wieder sollte ein Feldschutzbeamter — und zwar der von Warmisdorf — von zwei Stahfurter Wilddieben erschossen worden sein. Man nannte auch die Namen der Attentäter und wußte auch, daß sie bereits verhaftet seien. Glücklicherweise ist von der ganzen Geschichte kein Wort wahr.

**Tangermünde, 3. September.** (Bierkrieg.) Eine zahlreich besuchte Volksversammlung, die am Donnerstag abend in „Stadt Magdeburg“ tagte, beschloß einstimmig, in Zukunft jeden Schnaps zu boykottieren, außerdem aber den Biergenuss so lange einzustellen, bis die Brauereien ihre Forderungen wieder herabgesetzt haben.

**Wernigerode, 3. September.** (Kartellbericht.) Die Abrechnung vom 2. Quartal ergibt einen Kasseebestand von 76,82 Mark. Zu Revisionen werden die Genossen Wille und Schröder gewählt. Ueber die Vertreterwahlen zu den unteren Verwaltungsbehörden gab Genosse Barzels Aufklärung. Am 13. September ist im „Schützenhaus“ eine vom Krankenkassenverband veranstaltete Versammlung mit dem Thema „Das neue Krankenkassenversicherungsgesetz“. Die Versammlung muß gut besucht werden, da eine lebhafteste Aussprache stattfinden wird. Alles Weitere zu den Wahlen wurde dem Vorstand übertragen. Eine sehr lebhafteste Debatte entzündete die Bierpreisbeschöpfung. Teilweise war man der Ansicht, nur die lokale zu meiden, die verteuertes Bier verschlecken, andererseits glaubte man aber, dadurch würde ein Bierboykott wirkungslos sein. Ein endgültiger Beschluß soll in einer am 5. September stattfindenden Volksversammlung gefaßt werden. Die organisierten Frauen haben zum 12. September die Veranstaltung eines Kinderfestes beschloßen. Sie bitten das Kartell, ihr Unternehmen in der Weise zu unterstützen, daß die Delegierten erstens eine lebhafteste Propaganda entfalten und zweitens das Kartell am Abend ein Stückchen veranstaltet. Dem wird zugestimmt. Die Karten für die Kinder, die zum Preise von 20 Pfg. abgesetzt werden, sind bei den Gewerkschaftskassierern zu haben. In die Bibliothekskommission wird der Genosse Schreiber gewählt. Da noch eine Anzahl Bücher in der Bibliothek fehlen, die schon seit längerer Zeit ausgeleihen sind, werden die Delegierten ersucht, bei den Gewerkschaftsmitgliedern Umfrage nach den Büchern zu halten.

**Wolmirstedt, 4. September.** (Zum Bierkrieg.) Am Freitag abend tagte hier in der „Stadt Prag“ eine von bürgerlicher Seite emdenfene öffentliche Versammlung, die sich mit der Bierfrage beschäftigte. Der Einberufer, Herr Burg, gab einleitend der allgemeinen Empörung über die ungerechte Bierkreis-treiberi Ausbrud und forderte zu einer Ausrufrede auf, an der sich alle Kreise beteiligen könnten. Genosse Weims gab daraufhin über die Entdeckung des gegenwärtigen Bierkriegs einen Bericht. Er besprach die gesetzgeberischen Ursachen der Biersteuer und erinnerte die bürgerlichen Kreise daran, daß sie durch ihre Verhältnisse bei den letzten Wahlen dazu beigetragen hätten, die Skamalität herbeizuführen. Nach eingehender Schilderung der Sachlage brachte er eine Resolution ein, die lautete:

Die heutige Versammlung beschließt, so lange auf ihren Genuß von Lagerbier zu verzichten, als die Brauereien an ihren unberechtigten Forderungen festhalten.

In der Debatte meldete sich Herr Kunze, Gastwirt, zum Wort. Er wolle gern zugestehen, daß Weims sehr sachlich die Bierfrage geschildert habe. Auf dessen Interpellation wollte er zugeben, daß er bei der Brauerei Wodenrein vorstellig geworden sei, damit sie die ihr gehörige „Stadt Prag“ für diese Versammlung sperre. Er habe es deswegen getan, weil er geglaubt habe, hier solle eine unberechtigte Erregung der Biertrinker vorgenommen werden. Nun sei er eines Besseren belehrt worden. Herr Kunze gibt also zu, bei der Brauerei den Versuch unternommen zu haben, das Lokal abzutreiben. Das werden ihm die Wolmirstedter Bierkonjumenten wahrscheinlich so bald nicht verzeihen. Die Versammlung, die gut besucht war und an der auch viele bürgerliche Leute teilnahmen, nahm die Resolution des Genossen Weims gegen einige Stimmen an. Genossen Wolmirstedts! Achtet darauf, daß dieser Beschluß strikte durchgeführt wird. Trinke niemand irgendwelches Lagerbier. Kontrolliert die Plakatenbierhändler und die Wirtschaften. Die Wolmirstedter müssen zeigen, daß sie in diesem Kampfe geschlossen mit den Magdeburger Genossen kämpfen.



# Vergessen Sie nicht

mein Riesenlager

826 ohne Kaufzwang zu besichtigen!

# Kredit

unter günstigen Zahlungsbedingungen

## Möbel jeder Art!

Ganze Einrichtungen  
— Einzelne Ergänzungsstücke —  
Betten — Polsterwaren  
Kinder- u. Sportwagen  
Herren-, Damen-, Kindergarderobe

# A. Becker

Magdeburg  
nur Breiteweg 30

**Messer, Scheren, Materialwarengeschäft**  
u. Werkzeuge aller Berufe werden mit Schlachten für 600 Mk. wie  
sauber und billig geschliffen es geht und steht zu verkaufen durch  
H. Neustadt, Hospitalstr. 14 Müller & Niebling, Alte Ulrichstr. 8.

## South African Territories Ltd.

London.

Mitteilungen werde ich von jetzt an in den Besprechungen der Teilhaber (Shares-Besitzer) zur Kenntnis bringen. Teilhaber sind diejenigen, die in den Büchern der Gesellschaft in London als solche eingetragen sind.

Die Emission der Shares der Kharas Exploration Company findet nicht statt, weil ein Unternehmen, das sich die Erforschung der Bodenschätze zum Ziele setzt, den öffentlichen Geldmarkt nicht in Anspruch nehmen soll.

Die Kharas Exploration Company ist bereit, unbeschadet ihrer eignen Tätigkeit, von andern auf Territories-Gebiet bereits entdeckte Mineralien-Funde in Gemeinschaft mit ihnen auf Abbaufähigkeit zu untersuchen und zu diesem Zweck Gesellschaften zu bilden.

Wie schon früher mitgeteilt, bin ich Besitzer von über 150 000 Shares der South African Territories. Der Wert der Shares dieser Gesellschaft hängt nicht von den Kursschwankungen an der Börse ab, wo der Verkauf oder Einkauf von wenigen hundert Shares auf den Markt Einfluß ausübt, sondern von dem Vorhandensein der Bodenschätze, Land- und Geldbesitz und sonstigen Rechten.

Die Kursschwankungen sind nicht die Folge meiner Veröffentlichungen, sondern die Folge von Blanko-Angebot und Blanko-Ankauf.

Ich bin überzeugt, daß die englische Verwaltung der South African Territories den Glauben an die Richtigkeit der gemeldeten Diamantfunde haben mußte. Die Nichtbestätigung derselben hat die englische Verwaltung ebenso überrascht, wie die Shares-Besitzer. Als 2 Stunden nach Unterzeichnung des Abkommens über die Abtretung der Mineralrechte das Kabeltelegramm mit der Nichtbestätigung der Funde eintraf, stellte mir die englische Verwaltung frei, den Vertrag zu annullieren, was ich nicht tat.

Die Repräsentanten in Deutschland für die South African Territories Ltd., London, und die Kharas Exploration Company Ltd., London, sind:

## Westdeutsche Thomasphosphat-Werke

G. m. b. H.  
Berlin W., Am Karlsbad 17.

Weder die South African Territories noch die Kharas Exploration Company haben mit der Anglo-German Territories, Ltd., London, irgend etwas gemein.

Man kann sich als guter Deutscher dem nicht entziehen, daß es ratsam ist, die Erfahrungen der Engländer zu benutzen, um unkultivierte Länder gewinnbringend zu erschließen, besonders wenn vertragliche Rechte ihnen zustehen. Notwendig ist ein Aktien-gesetz, welches Teilhaber schafft und keine Gegensätze, Blanko-Angebot und Blanko-Ankauf ausschließt und dem Volke ermöglicht, teilzunehmen an der Erzeugung von Werten durch Kapital.

Die nationalen finanziellen Mittel können international vereinigt werden als Teilhaber an denselben Werken. Teilhaber sollten auch Frauen sein.

Meine öffentlichen Mitteilungen bezweckten, das Vertrauen der Shares-Besitzer in ihren Besitz herzustellen. Der dunkle Erdteil ist die mangelnde Erkenntnis. Sankt Blasien, 2. September 1909.

Johannes Schlutius  
Karow (Mecklenburg).

# Ungewöhnlich billiges Sonder-Angebot!

Diverse, besonders vorteilhafte Gelegenheitsposten von  
**ca. 150 Herren- und Knaben-Anzügen**  
welche in diesen Tagen herbeigekommen sind, werden von heute an  
**zu nie dagewesenen billigen Preisen**  
zum Verkauf gestellt. Eine solche günstige Kaufgelegenheit wird nicht so bald  
wieder geboten werden können.

Ein Posten  
**Herren-Anzüge**  
schöne Muster, moderne Fassons  
von 8.50 Mk. an. Wert weit höher.

Ein Posten  
**Herren-Anzüge**  
elegante Formen, die neuesten Muster  
beste Passform  
15.50 17.75 19.50 22.00 Mk.  
Wert erheblich größer.

Ein Posten  
**Knaben-Anzüge**  
Jaden- und Blusen-Fassons  
von 2.90 Mk. an.

Ein Posten  
**Knaben-Anzüge**  
elegante Sport-Fassons, beste Ver-  
arbeitung, idealer Sitz  
von 4.75 Mk. an. Wert etwa  
6.50 Mk.

Ein Posten  
**Herren-Hosen**  
aus guten Buchstin- und Kammgarn-  
stoffen  
2.45 3.60 4.90 5.75 6.50 Mk.

Ein Posten  
**Herren-Jacketts**  
aus guten Buchstin-Qualitäten  
von 5.50 Mk. an

Ein großer Posten  
**Herbst- und Sommer-Paletots**  
in modernsten Farben und Fassons . . . von 10.50 Mk. an.

# Adolph Michaelis

Kaufhaus für Gelegenheitskäufe  
Ratswageplatz 1, Ecke Apfelstraße (Laden).

Wer wirklich reelle u. gute  
Gardinen — Casakstoffe  
Sofafabrik — Teppiche  
Tisch- u. Chaisel-  
longuebecken, Portieren  
und Uebergardinen  
bei größter Auswahl und  
mit guten Qualitäten  
wirklich gut und billig  
kaufen will,  
der komme nach  
8 Gr. Marktstraße 8, Ecke Jakobstr.

Wer wirklich reelle u. gute  
schleifische Leinwand,  
besonders beste, garantiert  
feinwebige Zelle, Damen-  
entwürfe, Drelle, glatte  
Leinen für Hemden und  
Bäsen, Bettzeuge, Bett-  
fahnen u. Damaste, Gardi-  
nische, Tischstühle, Ser-  
viettchen bei größt. Auswahl  
gut und billig kaufen will,  
der komme nach  
8 Gr. Marktstraße 8, Ecke Jakobstr.

## A. Karger

Es sind große Posten darin neu eingetroffen und werden  
sehr billig verkauft.  
Ein großer Posten beste Damen - Kostüm-  
Stoffe. — Ein großer Posten beste  
Herren - Anzug - Stoffe  
sowie große Mengen und Coupons für Knaben-  
Anzüge bei nur guten Qualitäten außerordentlich  
billig. In allen andern von mir geführten Waren,  
besonders in  
Kleider-Stoffen, Seiden-Stoffen, Herren-An-  
zug- und Ueberzieher-Stoffen, doppeltge-  
reinigten Bettfedern und Daunnen, fertiger  
Damen-Wäsche und Bezügen  
sind große Posten neu eingetroffen und kommen zu  
sehr billigen Preisen zum Verkauf.

Montag früh 8 Uhr Gültbahnhof 888  
Eine Ladung schwed. Preiselbeeren!  
Schubath & Siebert.

**Möbel** Polsterwaren  
auf Teilzahlung  
auf Herren- u. Damen-  
Garderobe 5. u. 10. Jahrg.  
Ph. Biener & M. Chusid  
Himmelreich-  
straße 23, I.

Kredit nach auswärts!

Kl.-Ottersleben II. febl. Wohn. 2.  
1. Okt. ob. sp. 3. v. Amstgartenstr. 12  
**4 Zimmerleute**  
finden sofort Beschäftigung. 831  
Ehrecke, Baugeschäft  
Wilhelmstadt, Goethestraße.

**Städtisch. Orchester**  
Konzerthaus Leipziger  
Straße  
Mittwoch, 8. September 1909  
abends 8 Uhr  
Grosses  
**Volkskonzert**

**Stüchzettel**  
der Magdeburger Volkstüche  
Große Marktstraße 12.  
Montag: Sauerbraten, Erbse, Braten  
und Drüppel; Nebengericht:  
Wildreis.  
Dienstag: Binsensuppe mit Rind-  
fleisch.  
Mittwoch: Birnen und Kartoffeln  
mit Schweinefleisch.  
Donnerstag: Weiße Bohnen mit  
Rindfleisch.

Leitung: Königl. Musikdirektor  
**Joseph Krug-Waldsee**  
Eintrittskarten  
im Vorverkauf . . . 20 Pf.  
an der Abendkasse . . . 30 Pf.

**Stephanshallen**  
Fr. Rich. Froberg  
— Abends 8 Uhr —  
**Varieté-Vorstellung**  
Streng begrenztes Programm  
für Familien-Publikum

# Zentral-Theater

**Heute Sonntag**  
nachmittags 3 1/2 Uhr:  
**Große Kinder- und**  
**Familienvorstellung**

**Wilhelm-Theater.**  
Sonntag den 6. September  
abends 7 1/2 Uhr  
Eröffnungsvorstellung.  
Zum erstenmal, mit neuer prächt-  
voller Ausstattung und Defor-  
mationen und Kostümen. Die  
Deformationen sind von den Pos-  
tuleranten Hugo Baruch & Co.,  
die neuesten Kostüme im eigenen  
Atelier angefertigt.

**Halbe Preise!**  
Abends 8 Uhr:  
**Große Vorstellung**  
In beiden Vorstellungen:  
Das allabendl. m. K. m.  
Erfolg angenommen  
Eröffnungs-Programm!

**Die Förster-Christl.**  
Billette täglich von 10 bis 1 und  
4 bis 6 Uhr.  
Montag, Dienstag u. Mittwoch  
**Die Förster-Christl.**  
Donnerstag den 9. September  
Der fidele Baner.

Ein Trauring mit Buchstaben  
A. B. am Sonntag im Gaser  
lokal in Lemsdorf ver-  
loren. Der ehrliche Finder wird  
gebeten, denselben gegen gute  
Belohnung in Lemsdorf, Infel  
Nr. 1, abzugeben. 850

**Kaiser-Theater**  
Montag und Donnerstag  
von 8 bis 11 Uhr 738  
Kinder 5 Pf. Erwachs. 15 Pf.  
**Kapitän Morgan**  
Wahrsagung einer Zigeunerin  
sowie das  
Niesenprogramm!

Zu der Vereinigung des  
H. M. B. von Magdeburg  
und Umgebung, gegründet am  
22. August 1909, sind schriftliche  
Anmeldungen im Vereinslokal  
von H. Heistermann, Kamelstr. 9,  
zu machen. Der Vorstand.

**Gr. Konzert**  
des  
Künstler-  
Salon-Orchesters  
**Ernst Eggert!**

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herz-  
licher Teilnahme an dem Hin-  
scheiden meiner teuren Ent-  
schlafenen sage ich allen herz-  
lichen Dank.  
Langentweddungen,  
3. September 1909.  
831 Aug. Drube.

**Für Brautpaare**  
empfehle komplette n. h. b.  
Wohnungseinrichtung.  
275 Mk. einzelne Erzie-  
hungsgegenstände. — Kein  
Laden, nur Lager. daher so  
billig. 847

**Knehl**  
Widbaltischler  
Brannehrstr. 10

**Pfandversteigerung**  
Am Dienstag den 7. Sep-  
tember, nachmittags v. 2 Uhr  
an, sollen in meinem Geschäfts-  
lokal, Magdeburg: Neustadt,  
Schmidtstraße 18, die Pfänder  
vom 1. Oktober bis Ende  
Dezember 1908 590

sub Nr. 98126 bis Nr. 100100  
durch den vereidigten Auktionator  
Herrn **Blesenthal** öffentlich  
meistbietend verkauft werden.  
**Hermann Bühring.**

**Fahrräder**  
verschenken  
kann ich nicht, aber ich kann Ihnen  
diese zu Breiten verkaufen, wie sie  
Ihnen von keiner Konkurrenz nur  
annähernd angeboten werden.  
Fahrräder mit Garantie 54 Mk.  
Fahrräder mit Continental Prima  
Pneumatik 55 Mk. das beste  
Fahrrad mit Continental Prima  
Drahtreifen. Solgefugen u. Tor-  
pedo-Freilaufnabe 135 Mk. Näh-  
maschinen, Wringmaschinen, Zu-  
gehörteile, Reparaturen extra billig

**G. A. Buchheim**  
851  
Breiteweg 99.

**Wichtig f. Markt- u. Meßreisende**  
Ein großer Posten Tonwaren  
best. aus Figuren, Rauchservicen,  
Spucknapf, Wasserverdunstern,  
Konsolen, Wandtell., Küchflasch.  
u. a. m. spottbill. zu verkauf. Näh.  
Wittkestr. 16 im Kontor, 9. pl.

**Bettfedern**  
**Daunen**  
**Fertige Betten**  
kaufen Sie wirklich reell u. billig bei  
**Aug. Schütz**  
Jakobstr. 7 vis-à-vis der  
"Reichskrone"

**Alfred Reinhold**  
Breiteweg 71/72  
Fernsprecher 8846.

Meine Spezialabteilung von  
**Grammophon- und**  
**Grammophon-Platten**  
bietet  
die  
denk-  
bar  
größte  
Aus-  
wahl  
am  
hiesig.  
Wage.

Schallplatten, doppelseitig,  
von 1 Mk. 50 Pf. an.  
**Edison-Phonographen**  
in allen Modellen zu Original-  
Preisen stets am Lager.  
Phonographen v. 3.75 Mk. an.  
Edison-Goldgusswalzen jetzt  
nur 1 Mk. September-Auf-  
nahmen sind eingetroffen.  
Auch Teilzahlung gestattet.  
Sesge Neubeit: 4 Minuten  
spielende Edison-Walze.

**Möbel!** 841 **Möbel!**  
Ganze Ausstattungen  
in nur solider Ausführung empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Wilhelm Vahle, Möbelmagazin**  
Halberstädter Str. 106a, vis-à-vis der Karlsruherstr.  
Langjährige Garantie — Transport frei  
Auf Wunsch auch Teilzahlung

**Strümpfe**  
selbstgestrickte, er-  
hält man billigst  
bei **F. March**,  
Breiteweg 98, I.

**Buchen-Brennholz**  
offenrecht geschnitten, Stüpe 60 Pf.  
E. Schubert, S. Umbrohusplatz 4.

Sehr gut erhaltene 537  
**Militärschuhe**  
kauft man am besten bei  
**A. Wöltje, Dreieckstr. 7, part.**  
Altes Schuhwerk w. stets gefaunt.

Nußbfb. Kleiderschr. 48 Mk.  
Nußbfb. Vertiko . . . 48 Mk.  
Nußbfb. Pfeilerschr. 26 Mk.  
Düwan . . . . . 38 Mk.  
Spiegel . . . . . 3 Mk.  
Tischlerei Vogelgreifstr. 8

Montag 822  
**Schlachtfest**  
Sonabend frisches Gehacktes  
**P. Radestock, Ottenbergstr. 31**

Ein Ofensetzer sofort gesucht  
**M. Schröder, Gr. Dieb. Str. 235.**

**Vorzugsbillett!!!**  
Vorgeiger d. Annonce zahlen im  
**Kaiser-Theater**  
Montag und Donnerstag  
von 8 bis 11 Uhr 738  
Kinder 5 Pf. Erwachs. 15 Pf.  
**Kapitän Morgan**  
Wahrsagung einer Zigeunerin  
sowie das  
Niesenprogramm!

**Möbel!** 841 **Möbel!**  
Ganze Ausstattungen  
in nur solider Ausführung empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Wilhelm Vahle, Möbelmagazin**  
Halberstädter Str. 106a, vis-à-vis der Karlsruherstr.  
Langjährige Garantie — Transport frei  
Auf Wunsch auch Teilzahlung

# Weißer Wand!

Jacobstraße 51  
Gegenüber d. Rathaus

## Programm

vom 4. bis 7. Septbr. 1909:

**Die Frau in Indien**  
Farbenfilmographie  
- Pathé frères -

**Ein Menschendasein**  
Etwas Neues!  
Aufsehenerregend!

**Eine erfindersche Soubrette**  
- Humoristisch -

**Durch Heldentaten die Braut gewonnen**  
Ein spannendes Drama aus dem amerikanischen Praterleben.

**Pierrot und Colombine**  
- Tonbild -

**Ein neues Lustspiel**  
oder:  
Die Jagd nach dem Sonnenstein  
- Sachen über Sachen! -

**?? Die Geisel ??**  
oder:  
Eine Episode an der Westgrenze.

**Hilfe, Polizei!**  
Humoristischer Schläger.  
Bis Sonntag inkl. a. Einl.:

**3. 3 in Berlin**

## Konzerthaus Steinerner Tisch

Inh. E. Karsties.

Täglich von 7 Uhr an:  
Gastspiel der  
**Ehrenhaus-Sänger**

leistungsfähigste Gesellschaft  
in Lucca, a cappella und  
mit Begleitung. Solfi und  
Kantaten.

Sonntags von 11 1/2 bis  
2 Uhr:  
**Matinee.**

Nachmittags: Anfang  
4 Uhr.

## Tonbild-Theater

Breiteweg 23.  
Vornehm. Etablissement.

Durch künstlerisch geübte  
volle Zusammenstellung der  
Programme und vorzügliche  
günstige Bedingungen in  
ganz Deutschland als  
vorbildlich bekannt.

**Heute Sonnabend:**  
Brillantes  
neues Programm

Glanznummern  
ersten Ranges  
bestehend.

Der Tag des Kron-  
prinzenpreises im  
Herrenkrug,

mit  
langem Aufzuge.

Heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr

Magdeburger  
Sportplatz

(Radrennbahn an der  
Berliner Chaussee)

# Robl-Demke

Beginn 4 Uhr 20 und 30 Kilometer mit Motorschrittmachern Beginn 4 Uhr

Fliegerrennen  
Hauptfahren  
Prämienfahren

## Etablissement Luisenpark.

Inhaber: Carl Kantau. Spielgartenstraße 1c.

Jeden Sonntag, nachmittags 3 Uhr  
**Gr. Garten-Konzert**

Von 4 Uhr an  
**Tanzkränzchen :: Gesellschaftsball**

Die neuen Tänze mit Text, welcher jedem Tänzer gratis  
verabreicht wird.

Während des Bierkriegs empfehle alkoholfreie Getränke:  
Zauberbrunnen, Selterwasser, Champagner-Weiß, Sinalco,  
Karamell-Weizen-Malz, Getränkchen (neu) sowie Johannis-  
beer-, Apfel-, Mojel- und andre Weine bei billiger Preis-  
nehmung. Gräser und Berliner Weiskäse.

## Bierhalle.

Jeden Sonntag nachm. 3 Uhr bis abends 11 Uhr:

**Grosse Tanzmusik**  
Ergebnis ladet hierzu ein Wwe. Anna Königstedt.

## Thalia Buckau

Heute Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an

**Großer öffentl. Tanz!**  
- Abonnement 75 Pfennig. -

Ergebnis ladet ein J. Westphal.

## Verband der Bäcker, Konditoren und Hilfsarbeiter

Mitgliedschaft Magdeburg.

Heute Sonntag den 5. September, von nachmittags  
5 Uhr an

## Großes Herbst-Vergnügen

im Saale des „Sachsehof“, Große Storchstraße 7

bestehend in  
**humorist. Aufführungen, Gesang  
Theater, Präsent-Verlojung und  
BALL**

Es ladet freundlich ein Das Festkomitee.

NB. Reichhaltiges Lager alkoholfreier Getränke  
Glasweiser Weinauschnitt vom Faß.

## Askanischer Hof

Knochenhauerufer 18. Inhaber: G. Hed.

Empfehle meine Lokale für freundlichen Besuchs. Von  
heute an täglich Sührer-Romillon sowie alkoholfreie Getränke

Nach Weine glasweise

Heute bringe ich meinen längeren Mitbringsel u. mein  
Vereinskomitee, 100 Personen fassend, in Erinnerung. D. D.

Heute: Frikassee Heute: Frikassee

## Cracau Freie Turnerschaft Cracau

Heute Sonntag Schachturnen Heute Sonntag

in welchem Schachturnen zum Kyffhäuser.  
Freunde und Gönner ladet ein Der Vorstand.

## Grosser Tanz!

Größter Kinderspielplatz. Turngeräte.  
Doppeltegelbahnen. Kommissar ladet ein Fr. Lorbeer.

## Marktschlößchen.

Heute sowie jeden Sonntag: Neues Orchester

Blas- u. Streichmusik **TANZ** Neue Tänze

Keine Bierpreiserhöhung!

## Diesdorf. Gasthof zum weißen Roß.

Achtung! 712 Achtung!  
Inhaber: Otto Köppe.

Am Sonntag den 5. September veranstaltet der Fabrik-  
arbeiter-Verband, von nachmittags 3 Uhr bis abends 10 Uhr, ein

**Tanzkränzchen.**  
Es ladet freundlich ein Der Vorstand.

## Burg Hohenzollernpark Burg

Sonntag von 3 1/2 Uhr an

**Tanz bei gut besetztem Orchester**

Freundlich ladet ein 724 Otto Eicke.

## Neuhaldensleben W. Herzogs Festsäle

Sonntag den 5. September,  
abends 8 Uhr

**Großer Strzelewicz-Abend**  
Das Gewerkschaftskartell.

## Gross- und Klein-Ottersleben und Benneckenbeck

Heute Sonntag in folgenden Lokalen

## TANZ

Anfang 3 1/2 Uhr

## Strumpfs Festsäle, Inh. Wwe. Strumpf

Goldener Stern, Inh. R. Marschall

Deutscher Hof, Inh. E. Schütze

Weißer Schwan, Inh. Wwe. Hoppe

Gödes Gesellschaftshaus, Inh. L. Göde

Zur Deckung der Vermögenssteuer wird ein Eintrittsgeld erhoben.

Für Herren 30 Pf. - Für Damen 10 Pf.

- Die Herren erhalten Waren im Werte von 20 Pf. dafür. -

Es laden freundlich ein Die Obigen.

## Werm. Weber Halbarstädter Restaurant

Jeden Dienstag ff. frische Wurst  
Jeden Morgen Pökelfleisch.

## Salbke Gasth. zur Eiche

Heute Sonntag 729

Gesellschafts- u. Familien-  
fränzchen.

Ergebnis ladet ein

Aug. Bartels.

## Schönebeck Stadtpark.

Heute Sonntag

**Gr. Tanz.**

Es ladet freundlich ein

W. Nabel.

## Burg Burg Café Ihleschlößchen

Bayrischer Hof

Heute Sonnabend u. Sonntag:

**Großes Pflaumen-Ernte-Fest**

Plauschpötte des Herrn Georgy.

Gewinn: Aal in Galea, Grüne  
Heringe, Karpfen blau und  
Gnadener Brezeln.

Freundlich ladet ein

Ch. Siemens.

Radfahrer-Verein Falke und  
Freie Turnerschaft sind extra  
eingeladen.

## Jägerhof :: Grünwalde.

Heute Sonntag

**Großer Tanz.**

Um recht zahlreich. Besuch bitten!

Paul Haase.

## Burg Grand Salon

Sonntag von 3 1/2 Uhr an

**TANZ.**

Freundl. ladet ein E. Katurbe.

## Fürstenthortheater

Zur Müller-Lipart  
Ging. Prälaterstr.

Sonntag 4 u. 8 Uhr

Gr. Vorstellung

**Der Leutnant  
vom Himmel**

Inszen. - Burleske  
in Gesang u. Tanz

Jylva, das Kind  
der Bettlerin, ein  
Bild a. d. heut. Leb.

von Müller-Lipart

Emmi Schönbrunn, Eichert, beif  
u. bel. Soubrette. Kurt Jurisch, d.  
tägl. Eva. Betti Mark, Wort-  
schülerin. Fritz Fröhlich, Eva  
Braun, in ihr. Genre. Tänzer?  
Gisela. Roberty, Bran. Sal. Quert  
Musikanten der Blitzverwandlungs-  
künstler Hebi u. Bernhard Marks

Ein Bierstündchen im Boudoir  
der Primadonna u. d. w. Spielplan  
Kasseno. 1/3 Uhr. Nachm. Erw.  
20 Pf., Kinder 10 Pf. Abends bel.  
Stenre. - Montag dieselbe Vor-  
stellung. Alle Plätze 20 Pf.

## Eldorado

Große Junterstr. 12.

Sonntag vormittag von  
11 bis 2 Uhr

**Matinee.**

Nachmittags 4 Uhr  
und abends 8 Uhr

Grosse

**Varieté-Vorstellung!**

Keine Bierpreiserhöhung!

**Neues Programm.**

Im Kristallspiegel-Salon  
Intime Kabarett-Vorträge

## Schönebeck Gasthaus z. Bürgerhaus

Heute Sonntag

**Tanzkränzchen.**

Freundlich ladet ein

Max Haack.

Telefon 543.

## Walhalla-Theater

- Direktion: Krellwitz u. Runge. -

Gastspiel des Bürgerlichen Schauspiel- u. Pöf-  
sen-Ensembles unter persönl. Leitung seines Direktors  
Gustav Michels vom Tivoli-Theater in Dessau.

## Eröffnung: Sonnabend, 18. September

Vollständige Aufführungen. - Vollständige Preise.

Zur Aufführung gelangen vorzugsweise deutsche Werke von  
Schiller, Goethe, Lessing, Wildenbruch, Kleist, Langenbrücker,  
Rohrer, L'Arronge, Schönthan, Adelsburg, Sudermann, Haupt-  
mann, Fritz Reuter, Rudolf Kneifel, Otto Ernst u. a. m.  
Ferner die besten Volksstücke und Pöf-  
sen-Schlager mit und  
ohne Gesang.

Gediegene Ausstattung! Brillante Kostüme!

Eignes Orchester!

Sonnabend den 18. September

## Eröffnungs-Aufführung

Mit glänzenden, neuen Dekorationen.

Mit brillanten, neuen Kostümen.

## Der Sturm von Magdeburg

Niederländisches Volkschauspiel von F. L. Schmidt.

1. Abteilung: Bürgertrübe und Verrat.

2. " Magdeburger Kinder.

3. " Im Lager bei Breker.

4. " Die Befreiung Magdeburgs.

5. " Tillys Einzug in Magdeburg.

Beginn der Aufführungen abends 8 1/2 Uhr, Sonntag 8 Uhr.

Alles Nähere Tageszettel und Inzerate.

Im festen Vertrauen, auf die Unterstützung eines echt  
bürgerlichen Familien-Publikums zählen zu dürfen, soll es  
mein äußerstes Bestreben sein, nur mit künstlerisch, vornehm  
geleiteten Aufführungen quittieren zu können.

713 Hochachtungsvoll

Direktor Gustav Michels.

## Babylon

Täglich 7 Uhr in den Täglich 7 Uhr

## Walhalla-Parterresälen

Prachtvolle Dekoration!

**Assyrischer Königssaal!**

Original, noch nie hier gezeigt.

Täglich: Gr. Konzert u. Vorstellung.

## Zirkus-Theater

Inhaber: W. Baumbach.

Ab Sonnabend den 1. September 1909

Gastspiel Dietrich Schillings Komödien-Ensemble

Abendlich 8 1/2 Uhr: Größte Sensation der Gegenwart

## Der Brandstifter von Berlin

Aktuelles Volksstück mit Gesang in 5 Akten.

Sonntag nachmittags 4 Uhr Einlaß 3 1/2 Uhr

## Familien- und Schülervorstellung

zu kleinen Preisen

## Der Goldteufel

Lebensbild mit Gesang in 4 Akten.

Alles Nähere die Anschlagtafeln.

## Automat „Kaiser Otto“

Alter Markt

Wieder eröffnet! Wieder eröffnet!

Vollständig renoviert!

Hermann Heinecke.

hat; daß der Wochenlohn wie überall üblich in Lohntafeln aus-  
gezählt wird, woraus jeder Arbeiter erkennen kann, wieviel Ufford-  
lohn, Stundenlohn und wieviel die Abzüge für Kranken- und In-  
validenlohn betragen; daß weiter die zurzeit im Betriebe befind-  
lichen Arbeiter, die jeder Beschreibung spotten, so eingerichtet  
werden, daß sie allen sittlichen und hygienischen Anforderungen  
genügen; daß die erst vor kurzer Zeit renovierten Frühstücksräume  
so eingerichtet werden, daß jeder Arbeiter einen kleinen verschließ-  
baren Schrank erhält, wo er seine ihm gehörenden Sachen auf-  
bewahren kann, damit sie ihm nicht gestohlen werden können; daß  
die Behandlung der Arbeiter durch die Herren Meister Hölzle,  
Lübbers und Stummer eine andere wird, nämlich eine solche, wie  
sie unter anständigen und gebildeten Menschen üblich ist, und die  
Arbeiter nicht mit Titulaturen, wie Oefse, Polacke, Hampelmann  
„und mit dem Hammer vor den Kopf schlagen“, belegt werden. —

Von diesen Forderungen ist inzwischen auch nicht eine einzige  
im Sinne der Arbeiter geregelt worden. Anstatt die Klosetts  
mit Spülvorrichtungen zu versehen, um den üblen Geruch zu  
beseitigen, glaubt die Firma durch ein wenig Chlor häufig getan  
zu haben. Im Frühstücksraum ist es schon sehr häufig vor-  
gekommen, daß unehrliche Arbeiter mein und dein nicht recht  
unterscheiden konnten, wodurch selbstverständlich einzelnen Ar-  
beitern mancher Schaden zugefügt wurde. Anstatt nun, wie  
die Arbeiter es wünschen, für jeden einen kleinen verschließ-  
baren Raum zu schaffen, läßt die Firma einfach nach Einnahme  
der Mahlzeiten den Frühstücksraum gänzlich verschließen. Hat  
nun irgendein Arbeiter das Bedürfnis, während der Arbeitszeit  
einen Schluß Kaffee zu trinken oder etwas anderes aus seiner  
Garderobe zu entnehmen, so muß er erst von Pontius zu Pilatus  
laufen, um Einlaß zu bekommen. Eine andere Regelung, um  
die Arbeiter vor Diebstählen zu schützen, wäre dringend not-  
wendig. Um festzustellen, ob die Löhne der Arbeiter schon eine  
Erhöhung erfahren hätten, wurde in einer Konferenz mit den  
Meistern vor der Firma mitgeteilt, daß die jetzige Lohnsumme  
um 300 Mark pro Woche höher sei als im Vorjahr. In Wirklich-  
keit sieht die Sache so aus, daß die Mordlöhne sogar im Laufe  
des Jahres reduziert wurden und die Mehrsumme durch Ueber-  
stundenarbeit herausgewirtschaftet wurde.

Um nun aber die Arbeiter über die gestellten Lohnforde-  
rungen und sonstige Wünsche hinwegzuhelfen, hatte der Inhaber  
des Geschäftes vor kurzer Zeit in Köhlers Konzerts- und Ballhaus  
eine Festlichkeit für die Angeestellten und Arbeiter veranstaltet,  
wo die Arbeiter Butterbrote, Freibier und als Andenken ein  
0,4-Literglas mit einer Widmung der Firma erhielten. Für  
die Frauen und Kinder gab es reichlich Kaffee und Kuchen.  
Während der Festlichkeit hielt der Firmeninhaber eine Ansprache,  
worin ein Vertreter der Arbeiterschaft — so heißt es in den  
bürgerlichen Zeitungen — „dem Chef dankte und der Familie  
des Inhabers Glück und Segen wünschte“. Wer war nun der  
Redner, der sich hier als Vertreter der Arbeiterschaft aufstellte?  
Es war jener Sattler Koch, Mitglied des Reichstreuen Vereins,  
welcher anlässlich einer Betriebsprüfung eines unserer Mitglieder  
wegen seiner Verbandszugehörigkeit beim Inhaber denunziert  
und die Entlassung dieses Arbeiters veranlaßte. Der großen  
Mehrzahl der Neumannschen Arbeiter ist nicht bekannt, Koch den  
Auftrag gegeben zu haben, im Namen der gesamten Arbeiter-  
schaft zu sprechen. Das Fest verlief in der harmonischsten  
Weise — es heißt es weiter in den Zeitungen; es muß aber  
bemerkt werden, daß beim Verlassen dieses Festes manchem Fest-  
teilnehmer ganz eigenartig zumute war. So fehlte einem jungen  
Mann aus dem Kontor sein Spazierstock mit silberner Krücke  
und sein Hut. Mehreren Arbeitern fehlten Güte und Regen-  
schirme, und sogar ein Frauenhut soll aus „Versehen“ mit-  
genommen worden sein. So sieht das harmonische Verhältnis  
in einem Betriebe aus, wo es leider der Organisation noch nicht  
gelungen ist, hinsichtlich der Verbesserung der Lohn- und Arbeits-  
bedingungen ihren Einfluß zur Geltung zu bringen. Viel lieber  
hätten es die Arbeiter gesehen, wenn für die unermüdeten Aus-  
gaben dieser Festlichkeit eine Erhöhung der Löhne stattgefunden  
hätte. Hoffen wir, daß die Mehrzahl der dort beschäftigten Ar-  
beiter bald einsehen möge, daß man nicht durch ein Zudeckbrot  
seiner wirtschaftlichen Lage verbessern kann, sondern nur mit Hilfe  
einer starken Organisation. Nur durch diese wird es möglich  
sein, die zurzeit bestehenden Uebelstände zu beseitigen. Darum  
rufen wir den im Betrieb von C. W. Neumann beschäftigten  
Arbeitern zu: Ginein in den Deutschen Transportarbeiter-  
verband!

**Achtung, Gewerbegerichtsbesitzer!** Die Sitzung der  
Gewerbegerichtsbesitzer findet wegen der Protestveranstaltungen nicht  
am Dienstag den 7. September, sondern erst am Dienstag den  
14. September statt. —

**Neuerung an den Straßenbahnwagen.** Zur besseren  
Orientierung der Fahrgäste sollen in nächster Zeit wieder einige  
Veränderungen an den Schilbern der Straßenbahnwagen Platz  
greifen. Dieselben erhalten eine einheitliche Farbe, und zwar  
weiß mit schwarzer Schrift für alle Linien. Die Seiten-  
schilde werden außerdem noch in der Mitte mit der Liniennummer ver-  
sehen. Im Innern des Wagens kommen an Stelle der Richtungs-  
schilde Schilder mit derselben Aufschrift und Nummer wie die  
Seitenschilde des Außenwagens. Die Innenschilde werden so  
breit wie eine Seitenschilde und auch von außen sichtbar sein. —  
Wenn die Direktion der Straßenbahn danach trachtet, Verbesse-  
rungen für das fahrende Publikum einzuführen, so könnte sie  
auch noch ein übriges tun und die gut bewährte Sandstreu-  
vorrichtung einführen, eine Verbesserung sowohl für die  
Fahrgäste als auch für das Personal. Letzteres könnte zur Zeit  
der immer fortwährenden Teuerung der Lebensmittel und der  
allmählich beginnenden Wirkung der „Finanzreform“ wegen auch  
eine „Verbesserung“ in Form einer Gehaltserhöhung  
erfahren. —

**Der Aviationer Hans Grabe** (Magdeburg) übt gegenwärtig  
fliegig auf dem Flugfeld Wanz bei Bork. Er flog am Freitag im  
ganzen zwölfmal quer über den Fluß. Zum Schluß verfuhr er einen  
längeren Flug in der Vögelrichtung, und es gelang ihm, etwa 900  
Meter mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von  
ungefähr 68 Kilometern in der Stunde zu durchfliegen, und  
zwar in einer Höhe von 4 Metern. —

**Von der Messe.** Folgende Bekanntmachung betreffend die  
Freigabe des Handels auf dem Messplatz (Domplatz) an den beiden  
Mess-Sonntagen hat der Polizeipräsident erlassen: Das Feilbieten  
von Waren an den beiden diesjährigen Mess-Sonntagen, am  
19. und 26. September wird in folgendem Umfange zugelassen:  
1. Gehtaffen ist das Feilbieten von Blumen, Schwären, geringwertigen  
Gebrauchsgegenständen, Erinnerungszeichen und ähnlichen Gegenständen,  
wie sie herkömmlich bei der Magdeburger Messe auf dem Messplatz  
verkauft zu werden pflegen. 2. Die Verkäufer dürfen ihren Stand nur  
auf dem Domplatz und den diesen umgebenden Straßen und Straßen-  
teilen nehmen, soweit das amtlich abgegrenzte Gebiet des Messplatzes  
reicht. 3. Die Dauer dieser besonderen Erlaubnis erstreckt sich an beiden  
Tagen auf die Zeit von 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends. —

**Unfall.** Dem Arbeiter Richard Stume aus Ferners-  
leben fiel am Freitag in der Maschinenfabrik Budau ein Stück Holz  
auf den rechten Fuß; er erlitt eine Quetschung der großen Zehe  
und wurde durch die Sanitätskolonne der Krankenkasse Sodenburg  
aufgeführt. —

**Ertrunken.** Am 2. d. M., nachmittags gegen 4 Uhr, ist der  
ledige Arbeiter August Brodalla bei Ausführung von Arbeiten im  
Industriebecken durch eigene Unvorsichtigkeit von einem Prähm in das  
Wasser gestürzt und ertrunken. —

**Diebstähle.** Gestohlen wurde hier am 1. d. M., nachmittags  
gegen 4 Uhr, aus einer Kantine auf dem Eisenbahngelände bei Rothen-  
see ein Karton, enthaltend: eine graue Hose, eine schwarzweilige gestricke-  
te Jacke mit zwei Reihen weißen Knöpfen, drei Paar schwarze Strümpfe,  
vier Normalhemden, mehrere Chemisets und Kragen. Der Dieb ist  
der Arbeiter Michael Elmbuschowski, der dort ebenfalls gewohnt hat.  
Er wurde gestern mittag vom Bestohlenen in einer hiesigen Schen-  
wirtschaft betreffen und festgehalten. Während ein Dritter einen Schug-

mann herbeiholen wollte, rief sich E. los, ließ sein Jackett in den  
Händen des Bestohlenen zurück und flüchtete. Auch das zurückgelassene  
Jackett ist einem andern Arbeiter gestohlen. Der Dieb ist etwa  
1,65 Meter groß, unterseht, dunkelblond, hat dunkelblonden Schnurr-  
bart und längliches Gesicht. Er führt gestohlene Ausweisepapiere auf  
Arbeiter Peter Klemski, am 19. Dezember 1884 zu Czest geboren,  
bei sich. — Von einem Trockenbad in der Großen Steinmetz-  
straße ist am 2. d. M. ein weißes Deckbett und ein weißer Kopfkissen-  
bezug gestohlen worden. —

**Festgenommen** wurde dem Polizeibericht zufolge der  
wohnunglose Arbeiter August Wabnitz aus Ober-Kunzendorf, der  
gestern abend gegen 10 Uhr in einer hiesigen Schankwirtschaft bettelte,  
und als ihm von den Gästen nichts gegeben wurde, einen Stuhl  
ergriff, um auf diese einzuschlagen. Er wurde aber aus dem Lokal  
entfernt. Einem herbeigeholten Schuttmann verweigerte er die Angabe  
seiner Personalien und leistete, festgenommen, den heftigsten Widerstand,  
griff die Beamten auf der Wache tödlich an und setzte den Widerstand  
auch später im Polizeigefängnis fort, wo er einen Schuttmann mehrer-  
mal vor den Leib trat. Im Polizeigefängnis betrug er sich so, daß  
er längere Zeit gefesselt werden mußte. —

**Städtische Konzerte.** Der diesjährige Winterplan der  
städtischen Konzerte ist nun festgestellt. Unter Leitung des tgl. Musik-  
direktors Joseph Krug-Waldsee werden acht große Stadtheater-Kon-  
zerte stattfinden. Die orchestralen Hauptwerke derselben nennen unter  
anderem die Namen Beethoven mit dessen Sinfonien Nr. 7 in A-Dur  
und Nr. 8 in F-Dur, der Chorantastie und der „Egmont“-Overtüre;  
Robert Schumann mit dessen Sinfonie in B-Dur; Goldmark mit der  
Vändlichen Hochzeit und Tchaikowsky mit der Sinfonie pathétique  
als Neuheiten für Magdeburg sind zu bezeichnen: Die Sinfonie in  
D-Moll (Nr. 3) von Anton Bruckner sowie das Orchesterwerk Don  
Quixote von Richard Strauß. Die Solistin des ersten Stadtheater-  
konzerts ist Frau Lulu Mysz-Gmeiner, der dann für die späteren  
Konzerte die illustren Namen Feil Kreißler, Artur Schnabel, Alexander  
Heinemann, Felix Semis, Stefi Geier, Frida Hempel und Julia Gut-  
jahn folgen werden. — Am 1. Dezember kommt durch eine große Veran-  
staltung unter Mitwirkung hiesiger Chorgesangsvereine Beethovens Neunte  
Sinfonie zur Aufführung, welcher an demselben Abend „Der Herbst-  
und Herbst“, „Jahreszeiten“ und „Märie“ von Wagner vorausgehen.  
— Außer fünf Volkskonzerten, die in verschiedenen Sälen der Stadt  
stattfinden, stehen 18 „Fürstehof“-Konzerte auf dem Plane. Dieselben  
werden die im vergangenen Winter mit Erfolg erprobte Haltung auf-  
weisen. Die Orchesterprogramme sollen die Kompositionen aller Stil-  
gattungen und Zeiten berücksichtigen, mit besonderer Bevorzugung der  
anerkannten Tonheroen, deren einzelnen Namen zumeist ein Teil des  
Programms eingeräumt wird. Obwohl das Hauptgewicht in diesen  
„Fürstehof“-Konzerten auf Orchesterleistungen gelegt sein soll, wird  
sich der Orchester-Ausschuß bemühen, diese Konzerte durch jeweilige  
Solovorträge noch anziehender zu gestalten. — Den Musikfreunden  
Magdeburgs stehen hiermit diesen Winter von seiten der städtischen  
Veranstaltungen die mannigfachen Genüsse in Aussicht. —

**Hinweis.** Für unsere Leser in Neue Neustadt, Barleben,  
Rothensee und Ebdendorf liegt ein Prospekt der Firma Karl Goll-  
schalk, Magdeburg-Neue Neustadt, Lübecker Straße 21, bei, auf den  
wir hiermit hinweisen. —

### Konzerte, Theater, Sport etc.

**Städtische Konzerte.** Am Mittwoch den 9. d. M.  
findet das erste Volkskonzert der Winterzeit unter Leitung  
des Musikdirektors Krug-Waldsee im „Konzertsaal“, Leipziger Straße,  
statt. Der erste Teil des Programms enthält die Jubelouvertüre von  
Weber, die „Hänsel und Gretel“-Fantasie von Humperdinck und ein  
Zwischenstück aus der Oper „Rosala“ von Bizet. Im zweiten Teile  
kommen die sinfonische Dichtung „Les Preludes“ von Liszt, Ballet-  
musik aus „Mojsamunde“ von Schubert sowie Sigmunds Rheinfahrt  
aus der „Götterdämmerung“ von R. Wagner zu Gehör. Der dritte  
Teil bringt die Overtüre zur Oper „Fra Diavolo“ von Uuber sowie  
die „Internationale Suite“ von Tchaikowsky. Außerdem enthält  
das Programm noch kleinere Werke von Strauß, Sibelius, Schubert,  
Teller und anderen Komponisten. —

**Stadtheater.** Spielplan vom 5. bis 12. d. M. Son-  
ntag nachmittags 3 Uhr (1. Volksvorstellung): Die Hohenlecher; abends  
7 1/2 Uhr: Die Jüdin. — Montag: Was ihr wollt. — Dienstag:  
Madame Butterfly. — Mittwoch: Minna von Barnhelm. — Donner-  
stag: Der fliegende Holländer. — Freitag: Martha. — Sonnabend:  
Thales Brontema. — Sonntag nachmittags 3 Uhr (2. Volksvorstellung):  
Maria Magdalena; abends 7 1/2 Uhr: Bajazzo, Die Regimentskocher.

**Wilhelm-Theater.** Der große Umbau ist beendet und  
findet allgemeine Bewunderung. Es ist ein schönes geräumiges  
Theater gebildet, welches gleichzeitig als Auffentstättchen während  
der Zwischenakte dienen soll. In diesem befinden sich links und rechts  
je eine Garderoben-Abtheilung. Wochenplan: Sonntag: Die Förster-  
Christl. Montag, Dienstag, Mittwoch: Die Förster-Christl. Donner-  
stag: Der fidele Bauer. Freitag: Die Förster-Christl. Sonnabend:  
Der fidele Bauer. Sonntag: Die Förster-Christl. —

**Zentraltheater.** Das Eröffnungs-Programm findet dank  
seiner hervorragenden Zusammenstellung allabendlich die denkbar bei-  
fallfreudigste Aufnahme. Die Leistungen von Künstlern, wie Brad-  
dele Morano, Siegwart Genes, Carangotis, Reuters Mito Baby,  
Lunds sind aber auch ganz dazu angetan, Applausstürme auszulösen.  
Am Sonntag findet um 3 1/2 Uhr die erste Nachmittags-Vorstellung statt,  
in welcher das gesamte Eröffnungs-Programm zu halben Preisen ge-  
boten wird. —

**Walhalla-Theater.** Wie aus dem Inzeratenteil ersicht-  
lich, öffnet nun auch am 18. September das Walhalla-Theater seine  
Pforten, und zwar mit einem Gastspiel eines Volks-, Schaus-, Lust-  
spiel- und Poffen-Ensembles unter Leitung seines Direktors Gustav  
Michels, mehrjähriger Leiter des Tholbi-Theaters in Dessau. Dem  
Unternehmen geht ein guter Ruf voraus, da es Herr Michels stets  
verstanden hat, durch eine sichere, vornehme Führung seiner Künstler-  
verhältnisse das Interesse des großen Publikums zu gewinnen. Es ist die  
Absicht der Direktion, ein echt bürgerliches Volksunternehmen zu schaffen,  
wo jedermann, bei soliden Eintrittspreisen Gelegenheit hat, in erster  
Linie die Werke unserer deutschen Schriftsteller kennen und schätzen zu  
lernen. — Neben dem klassischen Drama, modernem Schauspiel, wird  
auch Lustspiel, Volksstück und gute Gesangsposse den Spielplan be-  
herrchen, ein eigenes Orchester, bestehend aus tüchtigen Musikern, führt  
die Begleitungsmusik aus, und wird auch, wie an einem Volkstheater  
üblich, für eine stimmungsvolle Zwischenmusik in den Pausen sorgen.  
— Die Direktion verfügt über einen großen, eignen Fundus an De-  
korationen und Kostümen, und da auch die Bühne des Walhalla-  
Theaters eine merkliche Vergrößerung erfahren hat, so dürfte auch eine  
angemessene Ausstattung zu erwarten sein. — Die Spielzeit beginnt  
am 18. September, und zwar mit dem Volksstückspiel „Der Sturm  
von Magdeburg“. Die erforderlichen Dekorationen, darstellend  
den Alten Markt mit Kaiser-Otto-Denkmal, Johanniskirche, ferner den  
Domplatz mit Dom, sowie echte historische Kostüme sind eigens für  
diese Aufführung neu angekauft. Der Vorverkauf der Einzelfarten  
zu ermäßigten Preisen beginnt am 16. September an der Kasse des  
Walhalla-Theaters. —

**Weißwand, Jakobstraße 51.** Der Spielplan vom 4. bis  
7. September bringt ein ausgezeichnetes Programm: „Ein Neujahrstfest“,  
„Durch Feldentaten die Braut gewonnen“ und „Die Geißel“ sind  
Darstellungen von ergreifender Wirkung. Ein hübsches Lieder-„Pierrot-  
und Colombine“, „Die erfinderische Zoubrette“, „Ein neues Lustspiel“  
und „Hilse, Polizei!“ sorgen für die Laune der Zuschauer. Der  
Schluß bildet „3. 1/2 in Berlin“, der täglich vor ausverkauften Hause  
großen Beifall findet. —

**Fürstehof-Theater.** Heute gelangt im Fürstehof-  
Theater die Burleske mit Gesang und Tanz „Der Leutnant vom Himmel“  
zur Aufführung. Ferner geht das Volksstück „Gytha, das Kind der  
Wetterlin“ und ein vollständig neuer Spezialitäten-Spielplan in Szene.  
Die Aufführungen finden mit Orchesterbegleitung statt. Zur Nach-  
mittags-Vorstellung zahlen Kinder auf allen Plätzen 10 Pfg. —

**Magdeburger Sportplatz** (Radrennbahn an der Ver-  
liner Chaussee). Sonntag nachmittags 4 Uhr wird der anerkannte

Derausforderungsmann Thaddäus Robl — Bruno Demle,  
welcher in zwei Läufen über 20 und 30 Kilometer zu fahren ist, in  
Szene gehen. Die Trainingsleistungen der beiden Räder waren sehr  
gute, hinter der 40-Zentimeter-Rolle haben sich die beiden Gegner ver-  
hältnismäßig schnell und leicht eingefahren. —

## Militär-Justiz.

Kriegsgericht der 7. Division.

Magdeburg, 4. September 1909.

Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung  
und Mißbrauch der Waffe haben sich zu verantworten die  
Angeklagten Schröder und Belling vom 68. Infanterie-Regiment sowie  
der Gefreite Redling vom hiesigen Trainbataillon. Belling ist außer-  
dem noch des rechtslämbrigen Gebrauchs der Waffe angeklagt. Die  
Angeklagten hatten am 12. Juli an einer Festlichkeit in Burgflaß teil-  
genommen. Gegen 4 Uhr morgens verließen der Müllergerelle Petril,  
die Dienstmagd Käden und der Schmied Lehmann, die ebenfalls die  
Festlichkeit besucht hatten, per Rad den Festort. Am Ausgang des-  
selben kamen ihnen die drei Angeklagten per Rad nachgefahren und  
folgten ihnen auch auf der Chaussee nach Schernewed. Petril merkte die  
Verfolgung, fuhr schnell nach der Mühle in Uchdorf, in welcher er arbeitet,  
und kehrte dann wieder zu Fuß zurück, um, wie er sagte, zu beobachten,  
was für einen Verlauf die ganze Sache nehme. Auf dem Privatweg,  
der von der Chaussee nach der Uchdorfer Mühle führt, getret er  
nun zunächst mit dem Musiker Belling zusammen, der ihm erst eine  
Ohreigee verabsolgte; beide fielen dann in Handgemein in den neben  
dem Wege befindlichen Graben. B. wurde hier gemeinsam von den  
drei Angeklagten bearbeitet, wobei das Seitengewehr auch eine  
Rolle spielte. Er schrie um Hilfe. Kurz darauf kam dann die  
auf der Mühle ebenfalls bedienstete Käden von derselben in Begleitung  
eines Verwundeten zurück, worauf die drei Angeklagten den Taktort  
verließen. B. ließ hinterher und nahm das Seitengewehr des Belling  
weg, um, wie er sagte, festzustellen, wo die Täter gewesen seien. Petril  
hat den Vorfall später gemeldet und mußte infolge von Verletzungen,  
die er am Kopfe und Arm davongetragen, einige Tage das Bett hüten.  
Die Angeklagten fühlten sich alle unschuldig und wollen in Nothwehr  
gehandelt haben. Beantragt werden gegen Schröder und Redling je  
2 Monate und gegen Belling 4 Monate Gefängnis. Das Gericht  
beurteilt die Vergehen gelinder und bestraft Belling mit 43 Tagen  
Gefängnis, während die beiden andern Angeklagten mit 1 Woche Ge-  
fängnis davonkommen. —

Der Achtungsverletzung gegen einen Vorge-  
setzten und des Ungehorsams war der Musiker Otto  
Dominec von 12 Komp. des Inf.-Regts. Nr. 66 angeklagt. Die  
Korporalschaft des D. war mit Gewehreinigen beschäftigt. Auf  
einmal sagte der Gefreite der Korporalschaft zu D., er solle die  
Posteninstruktion verlesen. Der Angeklagte sagte, er kenne die-  
selbe nicht ordentlich. Der zweiten Aufforderung leitete er eben-  
falls keine Folge, nahm auch trotz Befehls keine militärische Ge-  
haltung an. Beim dritten Befehl kam er lässig demselben nach, ver-  
ließ aber darauf die Stube. Für diese Vergehen werden 3 Monate  
Gefängnis beantragt mit dem Bemerkten, daß das Aufreihen des  
Angeklagten ein „sehr freches“ gewesen sei; auch lämen die Vor-  
strafen des Angeklagten in Frage. Das Gericht erkennt auf 2 Mo-  
nate Gefängnis. —

## Letzte Nachrichten.

**Stockholm, 4. September.** Als erster Schritt zur  
Beilegung des großen Konflikts wird eine Uebereinkunft  
veröffentlicht zwischen dem Landessekretariat und Buch-  
drucker-Verband einerseits und dem Werksstättenverband,  
Zentralen Arbeitgeberverband, Druckereibesitzerverband und  
Schneidermeisterverband andererseits. Das Landessekretariat  
beschließt und empfiehlt überall die Aufnahme  
der Arbeit, ausgenommen bei den Mitgliedern des  
Schwedischen Arbeitgeberbundes. Dagegen erklären ihrer-  
seits die genannten Arbeitgeberverbände: Die Arbeit wird  
bei uns spätestens am Montag in möglichster  
Ausdehnung wieder aufgenommen. Ueber die  
gegenseitigen Forderungen, soweit sie nicht gerichtlich oder  
sachlichegerichtlich erledigt werden, verhandeln die Haupt-  
organisationen direkt miteinander. Zu diesem Akt fügte  
Cederborg die Erklärung hinzu, nach seiner bestimmten  
Uebereinkunft werde diese Uebereinkunft ein Eingreifen der  
Regierung zwecks Vermittlung zwischen den noch im Kampf  
stehenden Hauptorganisationen zur Folge haben. Jedenfalls  
will er das sofort beantragen. Mit seinen Organisationen  
kehrt also etwa die Hälfte der Ausständigen zur  
Arbeit zurück; die andere Hälfte bedarf aber dringend  
der Unterstützung, um ebenfalls einen ehrenvollen Frieden  
schließen zu können. Cederborg hat der Regierung aus einer  
Sachfrage geholfen, als er die Vermittlung erreichte. —

**Berlin, 4. September.** Der Polizeipräsident  
von Berlin, v. Stubenrauch, ist heute morgen 2 Uhr in  
Scherne (Sax) gestorben. —

**Hd. Friedrichshafen, 4. September.** (Eigener  
Drahtbericht der „Volksstimme“.) Zum Besuche des Bundes-  
rats und des Reichstags, die „S.“ besichtigen wollen,  
herreicht prächtiges Wetter. Schon in den frühen Vormit-  
tagsstunden war der Zustrom von Fremden enorm. Um  
10 Uhr nahm Graf Zeppelin im „Deutschen Haus“ Depu-  
tationen der Städte München, Stuttgart, Worms, Friedrichs-  
hafen und Konstanz entgegen, die ihm Ehrenbürgerbriefe  
überreichten. 238 Abgeordnete säumten die Parade und  
aufwändig. 11 Uhr 15 Minuten vormittags erfolgte der erste  
Aufstieg mit 16 Gästen. Ingesamt 64 Abgeordnete wollen  
aussteigen. —

**Hd. Barcelona, 4. September.** Der Generalprokurator  
hat Befehl gegeben, den republikanischen Führer Sol y  
Orta wegen Teilnahme an den letzten Unruhen zu verhaften.  
Nuch zahlreiche weitere Verhaftungen wurden angeordnet. Bis-  
her sind 450 Teilnehmer der Unruhen in Haft ge-  
nommen worden. —

**Hd. Paris, 4. September.** „Petit Republique“ meldet  
unter Vorbehalt aus Madrid, daß dort eingetroffenen Privat-  
meldungen zufolge die Spanier bei El Alba südlich von Melilla  
eine Niederlage erlitten hätten. —

**Hd. Paris, 4. September.** (Eigener Drahtbericht der  
„Volksstimme“.) Doktor Salanki, Assistent im Kaiserlichen  
Institut will ein Choleraferum erfunden haben, dem  
er große Heilwirkung zuschreibt. —

**Hd. Paris, 4. September.** „Petit Journal“ berichtet aus  
Lyon, daß ein deutscher Ballon mit dem Augsburger Ingenieur  
Fiedinger und einem Dr. Arzel aus Frankfurt a. M. an Bord  
gehört am 11 1/2 Uhr 100 Meter von der Grenze entfernt  
gelandet sei. Nach Erhebung der Zollformalitäten wird die  
Rückkehr nach Frankfurt heute erfolgen. —

**Hd. Rom, 4. September.** (Eigener Drahtbericht der „Volks-  
stimme“.) Der Ort Scordi bei Catania wurde durch einen Wirbel-  
sturm zerstört. Die Straße und viele Häuser stürzten ein. Am meisten  
geschädigt wurde der Stadtheil Santa Maria. 8 Tote und 100 Ver-  
wundete wurden unter den Trümmern hervorgerissen; 15 von den  
Verwundeten schweben in Lebensgefahr. Der Schaden ist groß. —

**Rotterdam, 4. September.** Die Cholera hat nach den letzten  
Meldungen seit dem 20. August insgesamt zwölf Opfer gefordert.  
Außerhalb der Baraden sind gestern zwei Personen an der Cholera  
gestorben. Vier Personen sind als geheilt entlassen worden, sechzehn  
befinden sich noch in Behandlung. —

## Wettervorhersage.

Sonntag, 5. September: Wolkig, etwas kühl, leichte Regenfälle. —

# Lublin

# Vor Umzug

nach meinem Neubau stelle ich die noch vorhandenen Bestände

# Kleider-Stoffe

zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

**Beginn: Montag den 6. September**  
**Kaiserstr., Ecke Kronprinzenstr.**

**Verlobungsringe u. Steingeringe** (gefeigl. gefil.), hochmod. Fasson, kauft man am besten im **Magdeb. Ringbetrieb**, Goldschmiedebetriebe 7. Fabrikation u. Verkauf direkt an Privats. Brillanten, altes Gold und Silber nehme zu voll. Serie in Zahlung. Reparaturen aller Goldwaren ausserst billig. **Reh. Sasse**, Ringfabrikation.

**Wassermengen** Gebrauchte und zurückgelehnte **Büchertische u. -decken** schon von 6 Mk. an **Jakobstraße 17, 1. Treppe.** 818

Kaufe junge und alte **Kanarienhähne** (abgemastet) u. weiblich zu höchsten Preisen fortwährend. 806 **L. Tischler, Kanak 25.**

Einmal gering u. zurückgelehnte **Herren-Anzüge** schon von 8 Mk. an abzugeben **Jakobstraße 17, 1. Treppe.**

**Möbel-Schrotwert** ansehlich **Antiquitäten** schon von 8 Mk. an abzugeben **Jakobstraße 17, 1. Treppe.**

## Auf Kredit

Größtes Entgegenkommen, da jeder Kunde die Zahlungsweise nach seinem Einkommen selbst bestimmt

erhält jeder zahlungsfähige Bürger

:: Möbel, Betten, Polstarwaren ::  
 :: Damen-, Herren-, Kinder-Garderoben ::  
 :: Manufakturwaren, Kinderwagen ::

bei 830

**Hermann Liebau**  
 Magdeburg  
 Breiteweg 127, I. u. III. Etg.  
 Ecke Schrotdorfer Str.

Das Grundprinzip in meinem Geschäft ist streng reelle, lebenswürdige Bedienung. Nur Prima Waren zu billigsten Preisen

**500 Mark** zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothes Zahnwasser** a. Flascon 60 Pf. jemals nied. Zahnschmerzen bekommt od. a. b. Mund riecht. **Joh. George Koths Nachfl.** H. Gritters, Berlin. In Magdeburg in allen Drogerien u. Parfümeriehd. Best. 130% Mt., 4% Pfefferm. Del.

**Achtung Möbel!**

2 für Kleiderschrank 25 Mt. do. Vertiko 28 Mt., gut erhaltenes Blüschsofa 40 Mt., Kommode 20 Mt., Trumeau mit geschliff. Glas und Stufe 38 Mt., Sofa Tisch 10 Mt., rote Blüschgarnitur 65 Mt., Küchenschrank 20 Mt., Stühle 8 Mt., Bettstelle mit Matratze 28 Mt., Waschtislette 25 Mt., verkauft

**Lorenz**  
 17 Peterstraße 17.

**Möbelführen** mittels offenen od. verdeckt. Wagen werden prompt u. gewissenhaft bei billig. Berechnung ausgeführt durch **Ernst Funke, Buckau, Nordstraße 7. — Fernspr. 1757.**

**Verfallene Pfänder** aus der Auktion vom 14. d. M. gebe spottbillig ab: Gold u. silb. Herren u. Damenuhren, Freischwinger, gold. Ringe, Cello, gr. Posten Betten, Zuleite, Bezüge, Hemden f. Herren u. Damen, Handtücher u. a. Wäsche, Geige, Kuchfäcke, Kleider, Anzüge.

**Rudolf Francke, Kl. Junkerstr. 10.**

**Großes Land- u. Hausbackenbrot** von neuem Roggen zu haben bei **Friedr. Brandt Nachf. W. Fricke** Große Storchstraße 5.

# Der Salamander

Herrenstiefel  Damenstiefel

Einheitspreis Mk. 12.50  
 :: Luxusausführung Mk. 16.50 ::

**ist vollkommenster Ersatz für Maßstiefel!**

Durch seinen schönen Sitz, seine elegante Erscheinung und seine gediegene Ausführung hat der Salamander-Stiefel in allen Kreisen seine große Beliebtheit erlangt, die sich fortwährend weiter ausbreitet.

**Salamander** Schuh-Gesellschaft m. b. H. Zweigniederlassung Magdeburg **Breiteweg 55**